

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Börde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.85 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter
Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum
10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

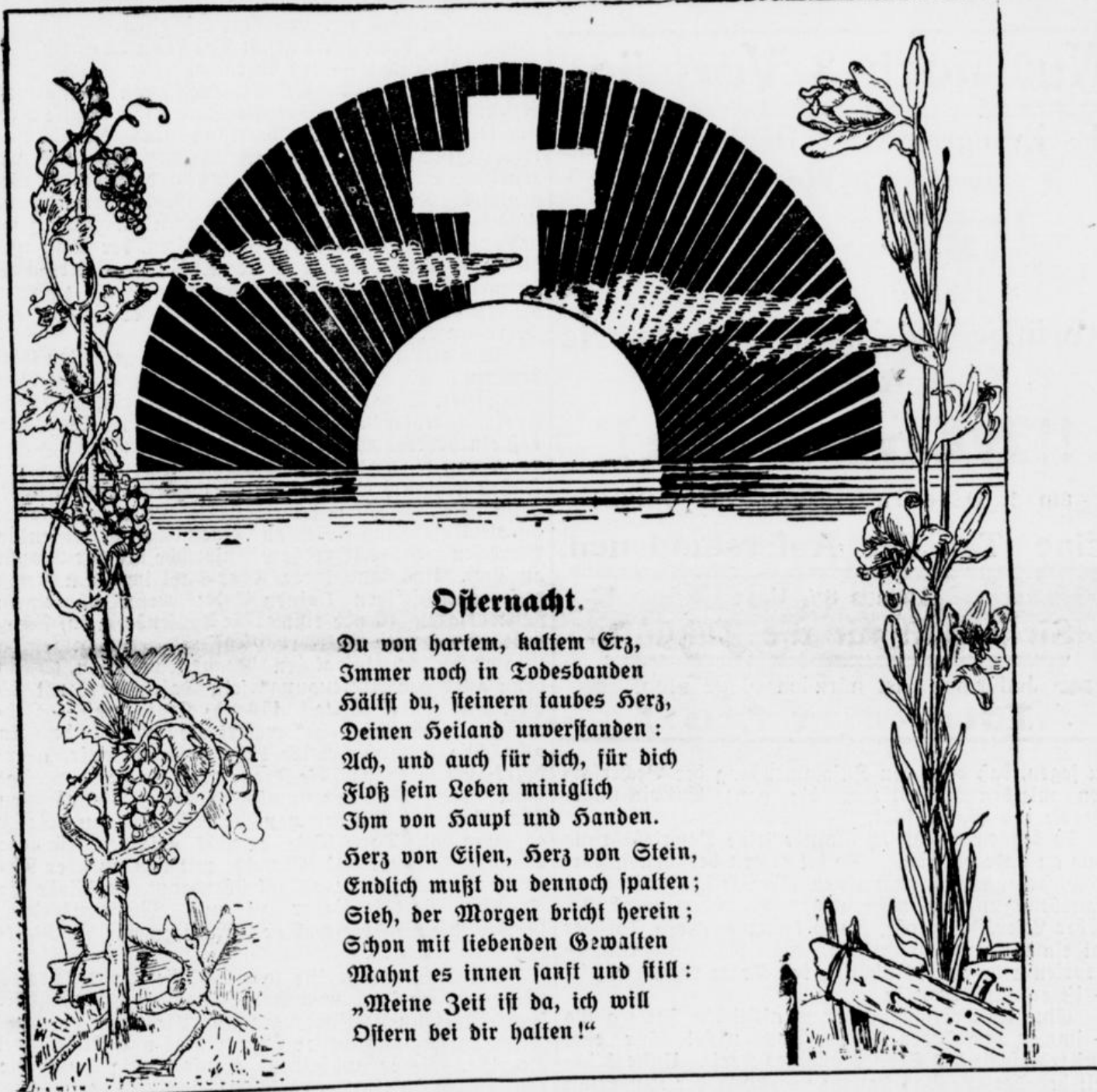
Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerter-Ruhr, 6

Nr. 75.

Sonnabend, den 30. März 1907.

39. Jhrg.

10 Seiten



Osternacht.

Du von hartem, kaltem Erz,
Immer noch in Todesbanden
Hältst du, steinern taubes Herz,
Deinen Heiland unverstanden:
Ach, und auch für dich, für dich
Floß sein Leben miniglich
Ihm von Haupt und Händen.
Herz von Eisen, Herz von Stein,
Endlich mußt du dennoch spalten;
Sieh, der Morgen bricht herein;
Schon mit liebenden Gewalten
Mahnt es innen sanft und still:
„Meine Zeit ist da, ich will
Ostern bei dir halten!“

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerter, den 30. März.

**** (Ostereier.)** Die Sitte, sich Ostern mit Eiern zu beschenken, hat in der neuesten Zeit keineswegs abgenommen. Wann sie entstanden ist, wird sich kaum feststellen lassen, dagegen ist es nicht schwer, zu erraten in welchem Sinn das Ei gerade um die Osterzeit als ein Symbol aufgefacht wird. Jetzt hat der Brauch allerdings seine frühere Einfachheit und volkstümliche Würde fast ganz eingebüßt, da man alle möglichen Arten von Geschenken in der Form eines Eies anbringt. Sogar das wirkliche Ei muß wenigstens gefärbt werden, damit es zur Teilnahme am Fest zugelassen wird, vielleicht weiß auch sonst alles in den Feiertagen sich mit besseren Gewändern schmückt. Daß die unnatürlichen Farben besonders zur Verschönerung beitragen, kann man freilich nicht sagen. Die Sache hat aber noch eine ernstere Seite. Es besteht nicht immer eine Gewähr dafür, daß die angewandten Farbstoffe von natürlichem Ursprung sind, und künstliche Farben andererseits können leicht giftig sein. Die große Mannigfaltigkeit von Farben, die zum Färben der Ostereier verkauft werden, läßt eigentlich fast mit Sicherheit darauf schließen, daß auch schädliche unter ihnen sein müssen. Dazu würden beispielsweise solche gehören, in denen Abkömmlinge des Anilins enthalten sind; außerdem können an sich harmlose Farbstoffe Giftstoffe beigemengt enthalten. Die Leidenschaft für besonders glänzende Farben hat schon viel Unfug gestiftet und beispielsweise die Färbung von grünen Erbsen mit Kupferverbindungen, die von Zucker mit Zinnfäulern und von Gelees mit glänzenden Anilinfarben hervorgerufen. Es ist nicht gerade eine angenehme Aufgabe für die Hygiene, auch die Festgebräuche einer Kritik zu

unterwerfen und gute Lehren und Verwarnungen daran zu knüpfen, aber die Wissenschaft tut damit doch nur ihre Pflicht, und man kann höchstens unsere Vorfahren aus der guten alten Zeit beneiden, die im Essen und Trinken und in allem anderen einfach lebten und sich auch mit Ostereiern in ihrer reinen und gewiß schönen Naturfarbe begnügten.

**** (Aufnahmeprüfung.)** Am hiesigen Städtischen Gymnasium findet die Aufnahmeprüfung am Montag, den 15. April, morgens 9 Uhr, statt. Anmeldungen werden seitens des Herrn Direktor Dr. Renz am Samstag, den 13. April, morgens von 10–12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen.

**** (Auf den Höder Kreisbahnen)** tritt mit dem 1. April der Sommerfahrplan in Kraft. An beiden Ostertagen verkehrt die Bergbahn nach Hohenburg.

**** (Evangelisation.)** Wer einen schlagenden, greifbaren und wohl besten Gegenbeweis zu den Ausführungen des „Frei-denkers“ im Saale des Herrn Rath, es gebe keinen Gott, haben wollte, der mußte gestern Abend die Evangelisationsversammlung des Predigers Dallmeyer im „Reiche des Wassers“ besuchen. Diese Versammlung nahm einen derartig gesagten Verlauf, daß wohl ein Drittel der gesamten Versammlung — der große Saal war an seinem Vortragsabend so besetzt wie gestern — zur Nachversammlung zurückblieb. Und als diese das Lied anstimmte „Gott ist gegenwärtig“, da war jeder von dieser Überzeugung durchdrungen und das Lied quoll bei einzelnen, so oft sie es schon gesungen haben mochten, zum ersten Mal in Aufrichtigkeit aus dem Herzen hervor. Herr Prediger Dallmeyer sieht sich deshalb veranlaßt, entgegen bisheriger Absicht und trotz des Rüsttages zu Ostern, heute Abend 8.30 Uhr einen Vortrag über das Thema: „Vorüber jeder Mann in Schwerter Klar-

heit haben muß“ zu halten. Da dieser Entschluß nicht bekannt ist, möchten wir an dieser Stelle besonders auf die heutige Versammlung aufmerksam machen und zu derselben ebenso herzlich wie dringend einladen.

Wer heute Abend keine Zeit finden sollte, hat Gelegenheit, morgen nachmittag oder abends Prediger Dallmeyer noch hören zu können. Eine besondere Einladung sei hiermit noch den Besuchern des Vortrages „Die Abstammung des Menschen“ im Saale des Herrn Rath gewidmet, denn bei der unsicheren Wissenschaft des Herrn Rath, die er mit Fanatismus gegen Gott und Religion zu verdecken suchte, ist manchem denn doch lauter Zweifel an das Freidenkertum aufgestiegen. Außerdem machen wir schon jetzt auf einige Artikel über die angeschnittene Frage aufmerksam, die wir zu bringen gedenken.

**** (Übungen.)** Vom 9. April d. J. ab wird eine Anzahl Bäder der Reserve des Gardekorps zur Ableistung einer 3- bzw. 3stägigen Übung zu den Proviantämtern Berlin und Potsdam einberufen. Es kommen die Jahressklassen 1900–1903 in Betracht.

**** (Eisenindustrie zu Mendon und Schwerter, A.-G., in Schwerter.)** In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand, daß die Werke in der bisher verfloßenen Periode dieses Geschäftsjahres flott beschäftigt gewesen sind. Auch zurzeit liegt ein Auftragsbestand vor, welcher für eine volle Beschäftigung über das mit dem 30. Juni d. J. schließende Geschäftsjahr hinaus zu lohnenden Preisen gewährleistet. Die Verwaltung glaubt sich somit berechtigt, für das Geschäftsjahr 1906 u. 07 ein wesentlich besseres Gewinnergebnis in Aussicht stellen zu dürfen. Die Johannesütte arbeitet gleichfalls mit günstigem Erfolg; die finanzielle Lage kann bei einem Bankguthaben von 600 000 Mk. als günstig bezeichnet werden. Diese Darstellungen sollen gleichzeitig als Antwort auf die vielseitigen Anfragen dienen, welche an die Gesellschaft aus Anlaß des starken Kursrückganges aus Aktionärskreisen gerichtet wurden. Dieser entbehrt somit der sachlichen Begründung.

**** (Das Blenden der Schaufenster — aufgehoben.)** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr v. d. Recke u. d. Horst, hat die Verordnung betreffend Blenden der Schaufenster während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen aufgehoben. Um die Aufhebung der genannten Verordnung zu bewirken, waren die zu einem Verbands vereinigten kaufmännischen Vereine des Handelskammerbezirks Bochum bei den weltlichen und geistlichen Behörden der Provinz vorstellig geworden.

**** (Justiz-Personalie.)** Herr f. Gerichtsvollzieher Nachstein ist unter Ernennung zum Gerichtsvollzieher zum 1. April nach Regenwalde in Pommern versetzt worden.

**** (Osterkonzerte im Freischütz.)** Am ersten Ostertage finden im „Freischütz“ zwei Militärkonzerte statt. Das erste um 11 Uhr vormittags und das zweite nachmittags 4 Uhr. Wir machen unsere Leser auf diese beiden Konzerte besonders aufmerksam.

**** (Wirtschaftsübernahme.)** Die bekannte Wirtschaft „Zum Schwan“, welche Herr Heinrich Schmittgen, wie wir seinerzeit meldeten, erworben hat, tritt der neuen Inhaber mit dem heutigen Tage an.

**** (Ein Aquarium)** mit exotischen Süßwasserfischen ist im Schaufenster des Herrn Schriewind an der Höderstraße ausgestellt worden. Das Aquarium enthält gegenwärtig eine amerikanische neubauende Korallenart aus dem Laplagabiete. Die Fische, die dem demnächst in Dortmund zu eröffnenden Aquarium gehören, werden in Zwischenpausen immer wieder gegen andere ausgewechselt.

**** Westhofen, 28. März. (Straßenbahn.)** Die Arbeiten zur Legung eines zweiten Straßenbahngleises vom Bahnhof hier bis zur nächsten Weiche auf der Strecke nach Hohenburg schreiten rüstig vorwärts, jedoch die Fertigstellung in Kürze zu erwarten ist. Es wird alsdann der Straßenbahn ermöglicht, zur schnelleren Beförderung der Besucher von Euburg stets mehrere Wagen bis zur Bergbahn in Betrieb zu haben.

**** Westhofen, 30. März. (Waldbrand.)** Am gestrigen Karfreitag entstand gegen 4 Uhr nachmittags in den der Suifener Mühle benachbarten Wäldungen

ein Brand, vermutlich durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz eines Spaziergängers verursacht. Das Feuer verbreitete sich über ein mehrere Morgen großes Gebiet und richtete, da es auch eine größere Schornung mit Kesselformen ergriff, einen beträchtlichen Schaden an.

Sölderholz, 29. März. (Waldbrand.) Heute mittag gegen 2 Uhr kam im fogen. Elsterberg Feuer aus, das so große Ausdehnung annahm, daß die Sölder Feuerwehr zur Bekämpfung des Feuers aufgeben werden mußte. Eine Tannenschonung ist vernichtet.

Die Abstammung des Menschen

Vortrag des Herrn Kahl aus Jena im Rath'schen Saal. Schwerte, den 29. März.

Der Mensch, dieses komplizierteste aller Lebewesen, ist keine Schöpfung eines allmächtigen Gottes; seinen rastlos arbeitenden Geist, der Wunder an Technik und Wissenschaft vollbringt, hat ihm kein allwissender, allwaltender Weltvater gegeben. — Unfug, Unwissenheiten! — Das, was den Menschen so hoch erhaben macht über alles, was da sonst freucht und flucht, dieses alles hat er vom Hageren Freidenker-Verein und von Ernst Haeckel bekommen. Oder nein, das ist ja alles ganz von selbst entstanden, ganz von selbst, aus sich selbst heraus! Und der Mensch ist auch nichts, garnichts weiter als ein höher organisierter Affe!

Sie lachen, verehrter Leser; aber was wir Ihnen hier erzählen, ist ja auch — Gott sei Dank — nicht unsere eigene Meinung, sondern die des Herrn Kahl aus Jena, der im Auftrage des Hageren Freidenker-Vereins uns das oben Gesagte vorgestern abend alles auseinanderlegte und „bewies“. Mit diesen „Beweisen“ möchten wir uns hier indessen noch etwas befassen. Vor Jahrtausenden, so begann Herr Kahl, habe sich die heutige Welt aus dem Nichts zu entwickeln begonnen. Die alte, von der Kirche vertretene Auffassung, die Welt bestehe erst 6000 Jahre, sei schon im Altertum von denkenden Vorkämpfern angezweifelt worden. (Doch wohl nur die Begriffe „Jahr“ und „Schöpfungstag“ in unserem heutigen Sinne sind angezweifelt worden? Red.) Auch der Glaube, daß ein göttlicher Schöpfer das alles gleichsam durch ein Wunder habe hervorgezaubert, gehöre zum alten Eisen. Nein, alles was lebt ist nach Herrn Kahls Ansicht ganz von selbst, aus sich selbst heraus, — entstanden durch die Urzeugung, die ein höchst komplizierter chemischer Prozeß sei. Nur die lebende Zelle, die sich dann später zu einem Zellenhaufen zusammenschloß, habe anfangs im Weltmeer als einziges Lebewesen umhergeschwommen und aus ihr habe sich dann durch den „Kampf ums Dasein“, durch das „Anpassungsvermögen“ ein höheres Lebewesen gebildet, und so habe sich aus dem niederen immer wieder ein höheres Wesen entwickelt. Klingt ganz nett, man darf nur nicht anfangen, darüber nachzudenken. Denn zum ersten gibt Herr Kahl schon zu, daß das Wasser, in dem sich durch Urzeugung die erste Urzelle entwickelt, schon vorhanden war. Woher es kam, darüber sagte selber Herr Kahl nichts. Er berief sich bei der Urzeugung auch nicht besonders auf seinen Meister Ernst Haeckel, dessen Urzelle ihm bekanntlich als — Gips nachgewiesen wurde; dagegen konnte er einen geradezu schmutzigen Angriff gegen den Feinsittenpater Wassmann, dessen Berliner Vorträge wir feinerzeit veröffentlicht haben, nicht unterlassen. Er brachte es, ohne mit einer Wimper zu zucken, fertig, diesem turmhoch über ihm stehenden Gelehrten, der ihm übrigens gewaltig unheimlich zu sein schien, bewußte Unwahrheiten vorzuwerfen, indem er ohne den Schatten eines Beweises die ungeheure Behauptung aufstellte, Vater Wassmann zöge die letzten Konsequenzen aus seiner eigenen Theorie nur deshalb nicht, weil er dann aus dem Resultatorden hinausspringen würde. Eine derartige Behauptung, Herr Kahl, stellt ein anständiger Mensch nur auf, wenn er die gewichtigsten Beweise zur Stelle hat, andernfalls fehlt uns für solches Vorgehen jeder parlamentarische Ausdruck. Auf demselben Niveau standen die geschäftigen Ausfälle des Vor-

tragenden gegen die katholische Kirche. Aber durch maßlose Angriffe auf Andersdenkende gewinnen die eigenen Theorien durchaus noch keine Beweiskraft.

Haeckels Welträtsel nannte Redner, und das ist so ungefähr das einzige verständliche Wort, was er sprach, nicht die beste Schöpfung Haeckels; auch protestierte er im Tone tiefster Entrüstung gegen die Behauptung, Haeckel habe Zeichnungen von Embryonen gefälscht; er zog aber sehr kleinlaut zurück, als aus der Versammlung heraus Widerspruch laut wurde. Die Urzelle, das Protoplasma, besteht — immer nach Herrn Kahl — aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff; aber die Kraft, die dieser Mischung das Leben gebe, liegt in diesen Stoffen. Einen Beweis für seine Behauptung der Urzeugung brachte Redner nicht, sondern tat eine etwaige Forderung darnach mit dem geradezu klaffenden Satz ab: „Wir müssen konsequent sein in der Entwicklungstheorie und eine solche Überzeugung annehmen!“ Also Glaubenssache! Nur daß Herr Kahl anstelle des Glaubens an Gott, der doch nicht nur unsere kleinen Weltkörper, sondern alle übrigen Planeten, Fixsterne und sonstigen Welten erschaffen hat und in ihren Bahnen hält, den Glauben an die — Urzeugung setzen will! Nun, jeder nach seinem Geschmack! Aber wir wollen doch lieber bei unserm alten Glauben bleiben!

Den Zusammenhang zwischen der Becherlarve und den als nächste Stufe geltenden Wirbeltieren blieb Herr Kahl vollständig schuldig; auch nicht den kleinsten Beweis brachte er dafür und ging mit affenartiger Geschwindigkeit — der „Entwicklungstheorie“ nach seine Beleidigung — darüber hinweg. Er vergaß auch

abgetane Sache. Eigentlich schade, daß weit größere Geister als er im vollen Glauben an eine Unsterblichkeit aus diesem Leben geschieden sind. Unsterblichkeit der Seele kann's nicht geben, denn es gibt ja gar keinen — Tod! Wer lacht da?

Auch hat der Mensch keine besondere Seele; keine andere als seine Verwandten, die Delfen, Gäl, Kamele und andere Säugetiere, oder als seine Brüder und Vettern, die Affen, Affen-Menschen und Menschen-Affen.

Ja, lieber Leser, du wirst dich daran gewöhnen müssen, wie Herr Kahl „bewies“, in jedem halbwegs anständigen Drang-Klan oder Schimpansen eine lieben Vetter zu sehen, wenn Du es nicht wie wir vorziehst, auf die „Ehre“ dieser Verwandtschaft zu verzichten und sie dem Herrn Kahl zu überlassen. Mag er sich wohl fühlen in solcher Verwandtschaft.

Er gab sich tatsächlich alle erdenkliche Mühe, diese Verwandtschaft zu beweisen. Wenn sich vielleicht der eine oder der andere fragte, woher es denn jetzt noch Affen gebe, woher es komme, daß sie sich noch nicht „weiterentwickelt“ haben zu Menschen, so mag er sich beruhigen, auch dafür hat die Haeckelsche Schule eine Erklärung. Solche Affen sind eben in ihrer Entwicklung stehen geblieben. Man kann sich die Beweisführung tatsächlich nicht bequemer machen, als daß man einfach von den Hörern verlangt, zu glauben, was ihnen erzählt wird.

Unwillkürlich fiel uns bei dieser Vorführung ein Vers ein, den wir kürzlich irgendwo auf einem Bierfäß lasen, er lautet:

Mit dem „Es werde!“

hat Gott den Menschen erschaffen.

Da sprach der Teufel: Das kann ich auch!

Und schuf — den Affen.

An den gleichartigen Gehirnen von Mensch und Affenmenschen und Menschenaffen und Affen wollte Redner weiter die Selbstentwicklung und die absolute Ueberflüssigkeit einer Gottheit beweisen. Für uns waren diese Vorführungen der Beweis des geraden Gegenteils. Die Ähnlichkeit der Gehirnformen und -Windungen bestreiten wir durchaus nicht. Aber zeigt sich dann nicht gerade darin das Walten, der Wille und die Kraft Gottes, daß er in die menschliche Gehirnmasse so unendlich vielmehr Geist hineinlegte als z. B. in die fast gleichartige Gehirnmasse eines der Vetter des Herrn Kahl, z. B. eines Schimpansen?

Und gilt nicht das Gleiche von den gezeigten Embryonen? Auch ihre Gleichartigkeit, z. B. von Reh, Deltentier, Schlange, Kaninchen, Schwein, Mensch, Krokodil, Rind, beweist u. E. nur die eine Wahrheit, daß ein höherer Wille die Entwicklung lenkt.

Wenn die Entwicklungstheorie nicht auf stärkeren Füßen steht, als die „Beweisführung“ des Herrn Kahl, dann ist es schlecht mit ihr bestellt. Denn der Glaube an die Urzeugung stellt an einen logisch denkenden Menschen weit, weit größere Ansprüche als der Glaube an Gott. Und dann redet Herr Kahl immer nur von unserer armen kleinen Erde; wenn an einem sternentfüllten Abende einmal die Tausende, nein, Abermillionen fremde Weltkörper auf uns herabschweben, da mag er sich doch einmal den Gedanken vorlegen, ob das denn alles der „Urzeugung“ sein Dasein verdankt, ob diese das ganze Weltall füllende Kraft und — Ordnung wirklich „sich selbst“ regiert oder ob nicht doch ein allmächtig lenkender Wille diese Ordnung aufrecht erhält? Wenn er sich diese Frage schon einmal vorgelegt hätte, dann hätte er unendlich sich: Blasphemien über Gott und Gottheit von sich geben können, wie er es getan hat. Dann hätte er nicht ausruhen können: „Es gibt keinen Gott!“ Hinaus mit ihm aus der Natur! Ja, wenn Herr Kahl überhaupt verstände die Sprache, die die Natur zu uns Menschenkindern spricht, dann würde auch er sich brägen vor der Majestät dieses Gottes.

Der Redner schweifte zum Schlusse seines Themas völlig ab; er kam vom Hundertsten ins Tausendste, sprach ganz unqualifizierbar Angriffe gegen die katholische Kirche aus, sprach weiter über Moral und Ethik, zwei Begriffe, die er anscheinend ebenso wenig kennt wie den lebendigen Gott und führte sogar — Gott sei! — als Beweis der Abstammungstheorie; in einer so traurigen Rolle wie gestern Abend haben wir diesen großen genialen Deutschen niemals vorher gesehen; wenn Goethe drum wüßte, er müßte sich im Grabe umdrehen. Den Schluß der Ausführungen bildete die Aufforderung zum Eintritt in den Hageren Freidenker-Verein.

Unsere Leser mögen sich mit diesen flüchtig hingeworfenen Zeilen für heute begnügen. Die Wahrheit darf auf keinen Fall das Licht scheuen und wir werden deshalb auf die „strengwissenschaftlichen Ausführungen“ des Herrn Kahl wissenschaftlich noch zurückkommen, wenn gleich wir davon absehen könnten, da weder Vortragender noch Vortrag ernst zu nehmen waren. Wir möchten aber auch dem leicht empfänglichen jugendlichen Zuhörer des Herrn Kahl durch die Zeitung dienen. Auf derart „freidenkende“ Leute, wie viele Haeckelsjünger, paßt aber vortrefflich ein Verslein, das wir kürzlich in den Regendorfer Blättern lasen; es lautet:

Alles reißt der Mann herunter,

Ob es klein sei oder groß,

Ja, sogar die Werke Gottes

Kritisiert er schonungslos;

Nichts hält Stand vor seiner scharfen

Ueberlegenen Kritik —

Nur bei seinem eignen Bisswerk,

Da verliert sein kritischer Blick.

W. Sch.

Westfalen und Rheinland.

§ Hagen, 28. März. (Aus Rache.) Vor der hiesigen Strafkammer stand der früher in Elberfeld, jetzt hier wohnhafte Maurer Chr. Ohlgart. Seine 17jährige Tochter Frieda und die 21jährige Stieftochter hatten ihn beschuldigt, sich an ihnen schwerer Verbrechen schuldig gemacht zu haben, ebenso an der 12jährigen Schülerin E. Letztere hielt ihre Beschuldigung gegen D. vor Gericht aufrecht, während die beiden erstge-

Sc
An
Die „Schwer-
Bezugspreis-
für Bezugs-
Familien-
Anzeigenpreis-
10 Pf. Anzei-
Nr. 75

Das Land fe
Grafe bliden leucht
stehen bald im Grün
färben sich die Knos
mitleidlich der Saat
Niedern flatternd, in
Heide, Wald und Fe
fängen der besiedert
Leben hat seine Ma
den Reimen, es sprit
Niedern, es rauscht i
Tod und der Winter
des Frostes ist wog
himmelwärts strebt
aus den schattigten
jeder Winkel in pro
Blüte stehen.

Das Volk fe
höfe sind festlich ge
dis erwachten Ve
liegt über den Städ
lein und den Neger
mit ihrem wunderfa
chen Schalle die alte
ob ein Hauch neuen
wehe. Des Tages A
gebracht, und der w
Früh in Feiertage
Das Herz fe
der Sorge, der lasten
einst der Stein sich
sonst trübe niederwa
leuchtenden Osterfon
Tagen, die hinter un
füllte, das ist hinwe
Gang in der Fremd
daß alles Däster un
und Glanz wandelt.
Türmen in die Höfe
friedetrantes Gottes
gen hinein. Und de
sch wieder an den a
und leblichen Oster

Drei Osterbilder
die gläubigen Herzen
Osterstimmung den
Für S

Ostern, Oster
Ostern, Oster
Aus der tiefen
Blumen sollen
Herzen sollen
Denn der Heil
Alle Schrank
Alle Hoffnung
Und befruchtet
Und es klagt k
Nimmermehr
Gottverlassne
Alle Gräber
Grabesträume
Zeit im Grabe
Jahre, Monde
Zeit und Raum
Und es scheint

Er soll d

Ja, Lante Hilde
so sehr. Aber weißt
wenn ich spazieren g
Schmerzen“
Das Kind zeigt o
„Aber Herz! W
barst du niemals we
nchen“, erwiderte G
Meinen an sich. Sie
kaut besorgt in das

Unser Wochendieter.

„Osterfang!“

Weite Welt, wie wirst du schön,
Lenzwind löst des Winters Bände,
Machtvoll raucht es von den Höhen,
Jubelnd klingt es durch die Ründe,
Winterstürme weichen schnell
Und nach einer stillen Woche
Künden Osterlocken hell
Eine neue Zeit-Epoche!

Freude atmen Groß und Klein,
Hoffnung strahlt aus allen Blicken,
Frühlingsluft und Sonnenchein
Werden wieder uns erquickend.
Dann weist die Sorgen fort
Und solch ungebet'ne Gäste!
Es erfülle sich das Wort:
Saure Wochen — frohe Feste!

Jedermann in Dorf und Stadt
Gönnt sich eine Ruhepause,
Und wer Osterurlaub hat,
Fährt zum Feste schnell nach Hause.
Steht ein Sohn beim Militär
Kann er „Muttern“ fest besuchen,
Diese gibt das Beste her:
Osterbraten, Osterkuchen!

Osterrunde allerwärts!
Alt wie Jung wird es befrucht'gen,
Hoffnungsfreudig klopf das Herz
Auch so manchem jungen Mädchen;
Burden in der Winterzeit
Seine Wangen rötet, blaffer
Daß die Schönheit neu gedeiht,

Dafür gib's ja Osterwasser! —

Dieses mit Begeisterung
Preist das ältere Semester,
Wieder schön und wieder jung
Macht es die bejahrte Schwester, —
Daß es nun auch führen mag
Unter die gewünschte Haube,
Solches Hoffen ruft nach
Mägdelein's schöner Osterglaube!

Neue Hoffnung weist die Spur
Zu gar munterm Aufwärtstreben,
Freude atmet die Natur,
Der entprieht ein neues Leben!
Selbst das kleinste Menschenkind
Freut sich auf die Frühlingsfeier,
Weil damit verbunden sind:
Osterbälle, Osterier!

Als ein gutes braves Tier
Zeigt sich jetzt der Osterhase,
Ueberall ist kein Revier,
Nicht allein im grünen Grafe,
Nicht in Garten nur und Feld,
Denn da würde viel verschwinden,
Nein, es will die kleine Welt
Gleich im Haus ihr Teufchen finden!

Weite Welt, wie bist du schön!
Bald ersprießen junge Blätter,
Bringe nun, o Frühlingswehn
Uns ein gutes Osterwetter.
Ostern führt in den April.
Doch wir hoffen, daß nicht weiter
Dies etwas besagen will,
Große Ostern wünscht! — Ernst Peltzer.

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Belager: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechs gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ recht-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Bruns, Schwerter. Fernsprecher-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Bruns, Schwerter-Ruhr. 0

Nr. 75

Sonabend den 30. März 1907.

39. Jhrg.

Ostern!

Das Land feiert Ostern. Aus dem jungen Grafe blühen leuchtende Blumenaugen; die Sträucher stehen bald im Grün; an den Bäumen schwellen und färben sich die Knospen. Ueber dem sattgrünen Sammetteppich der Saat steigt die Verhe, an ihren eigenen Liedern flatternd, in die lauz, linde Luft. Hain und Heide, Wald und Feld sind voll von den jubelnden Gesängen der besiedelten Trabanten des Frühlings. Das Leben hat seine Macht wiedergewonnen; es klopft in den Reimen, es spricht in den Salmen, es klingt in den Liedern, es rauscht in den Bäumen und Büschen. Der Tod und der Winter ist überwunden, der lastende Stein des Frostes ist waggewälzt; — aufwärts, lichtwärts, himmelwärts strebt alles. Bald wird der letzte Schnee aus den schattigsten Gründen gewichen sein; bald wird jeder Winkel in prangendem Grün und leuchtender Blüte stehen.

Das Volk feiert Ostern. Die Häuser und Höfe sind festlich geschmückt und mit den ersten Gaben des erwachenden Lenzes geziert. Feiertagsstimmung liegt über den Städten und Dörfern, über den Weibern und den Kindern. Vor den Tünnen her klingen mit ihrem wundersamen, mächtigen und doch so traulichen Schalle die alten, lieben Osterloden. Es ist, als ob ein Hauch neuen Osterlebens auch über die Gräber wehe. Des Tages Loben und Treiben ist zur Ruhe gebracht, und der wogende Kopf hat sich für eine kurze Frist in Feierfrieden gewandelt.

Das Herz feiert Ostern. Der dumpfe Druck der Sorge, der lastend auf ihm lag, will sich heben, wie einst der Stein sich hob vom Grabe. Die Augen, die sonst trübe niederwärts blickten, richten sich empor, der leuchtenden Osterlode entgegen. Was in den bangen Tagen, die hinter uns liegen, die Seele mit Weh erfüllte, das ist hinweggeschwunden. Wir ahnen, daß unser Gang in der Fremde zuletzt doch zum Heimwege wird, daß alles Dürster und Dunkel sich schließlich in Licht und Glanz wandelt. Wie die Glockenhallen von den Tünnen in die Höfe und Häuser, so geht ein seltsames, friederrantes Gottesgrüßen vom Himmel in die Herzen hinein. Und der Seele sinnende Augen erwachen sich wieder an den alten und immer neuen, herrlichen und lieblichen Osterbildern.

Drei Osterbilder sind's, die Jahrhunderte hindurch die gläubigen Herzen am tiefsten bewegen und für die Osterstimmung den Grundton geben. Das erste Bild

ist ein Morgenbild. Herbe Frühe ringsum! Die letzten Schatten der Nacht grauen und brauen am Horizonte. Noch hat die Sonne des Tages ihr Werk nicht begonnen; die Welt ruht nur den nahenden Sieg. Kühle, schauernde, seltsam: Kühle liegt noch in der Luft. Da gehen die Frauen, die am stillen Sonabend den Heiland ins Jenseitsgrub gebettet hatten, hin zur Gruft, heiliger Erinnerungen und tiefer Trauer voll. Auf ihren Herzen und ihren Lippen liegt die bange Frage des Zweifels: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Und da sie hinkommen, wo der Fels des teuren Toten letzte Behausung schloß, da sehen sie den Stein und den Begrabenen nicht mehr, wohl aber den lichtumfluteten Gottesboten, der ihnen sagt: Der Begrabene ist erstanden, der Gekreuzigte ist erhöht, der Getötete hat den Tod überwunden! — Wie viele solcher herben Morgengänge: haben wir in unserm Leben schon gemacht! Wie oft haben wir das Liebste, das uns genommen war, mit der Seele gesucht. Wie oft ist es aus unserer Herzen Tiefen herausgeklungen: „Wer wälzt uns den Stein schwerer Sorge, den Felsen des Zweifels vom Herzen hinweg?“ Und wenn wir uns tiefer hineingruben in unser Leid, da kam es plötzlich wie Leuchten über der Seele Augen; und wir sahen, daß der Stein gehoben war, daß die Welt, die vor kurzem noch im dunkelsten Schatten der Nacht lag, durchstrahlt war vom sonnigen, sieghaften, seligen Morgenlichte. Wer im Osterglauben steht, für den wird der schwerste Gang doch zuletzt zum Ostergang.

Ein anderes Bild, lieblicher Stimmung voll! Der Abend dämmert ernst und eigen herein. Von den Bergen kommen die Schatten ins Tal gekrochen; die Sterne hüllt sich in den Dunstschleier der nahenden Nacht. Einsam wird's und stille, schier unheimlich auf den weiten Wegen ringsum. Da wandeln zwei Jünger von denen, die ihren Herrn und Meister haben aus Kreuz schlagen und ins Grab betten sehen. Des Abends Einsamkeit weht um ihre Herzen. Sie suchen mit der Seele den, der ihres Herzens Trost war, und finden ihn nicht. Da gesellt sich ein Pilger zu ihnen, schlicht und doch hehr. Er redet mit ihnen von dem, was die Herzen bewegt: sie schauen ihn verwundert an, daß er all das weiß und in der Seele Tiefe zu schauen vermag. Und da sie an das Haus gekommen, das ihnen für die Nacht Herberge gewähren soll, da bitten sie den Fremdling: „Herr, bleibe bei uns! Der Tag hat sich geneigt, es will Abend werden!“ Er

tritt mit ihnen in das Haus, er bricht ihnen das Brot, er reicht ihnen die Hand; — da erkennen sie, daß der Hinweggenommene ihnen wiedergegeben ist, daß der Totgeglaubte lebt, daß die Schatten der Einsamkeit geschwunden sind. — Wie viele solcher Emmauswanderungen sind jedem von uns schon beschieden gewesen! Wie oft sind wir im düstern Dämmer der nahenden Nacht dahingegangen, einsam, von trüben Gedanken durchzittert, von Heimweh durchbebt. Und wie oft haben wir an unseres irdischen Pilgerhauses Schwelle, wenn es draußen und drinnen uns dunkel zu sein schien, die Herzensbitte an den gerichtet, der unsichtbar neben uns ging: „Der Abend naht, der Tag neigt sich. Herr, bleibe bei uns. Sei du unser Weggeleiter und Hausgenosse!“ Wer im Osterglauben und in der Osterhoffnung fest gegründet ist, der hat auch gespürt und empfunden, daß die Bitte gewährt ward und der Osterhehl, der Ostergast ihm nahe blieb. Bleiben wir fest in fester, starker Osterstimmung, dann wird jede Wanderung, mag sie uns auch durch die dunkelsten Tiefen führen, zur Heimwanderung nach Emmaus.

Und ein drittes Bild, vielleicht das schönste! Die Verlassenen, die sich einst um den Meister und Meistass geschart hatten, sitzen vereint zusammen. Sie sprechen von der großen Zeit, die hinter ihnen liegt und von dem großen Leid, durch das sie geführt wurden. Tränen der Trauer steilen sich in die Augen; die Herzen hangen im Weh des Verlassenseins. Wohl haben sie gehört, daß er nicht mehr im Grabe liegt, fordern daß er hier und da einem der Seinen erschienen sei, aber sie können es nicht glauben, der Zweifel nagt an der Seele. Da öffnet sich die Tür, und er tritt herein, wie sie ihn einst im Leben gesehnt: so königlich und doch so schlicht, so ernst und doch so lieblich, so göttlich und doch so vertraut. Von seinen Heilandslippen kommen die köstlichen Grußworte: „Friede sei mit Euch!“ — Wie oft haben wir im Leben schon mit den unsern zusammengekommen und traurig dessen gedacht, was uns genommen war oder als Sorge auf dem Herzen lag! Wie oft haben wir sehnend nach dem Tröster gesehnt, ob er nicht unter uns treten und seinen Friedensgruß in die Herzen hineinrufen möchte! Und wenn wir im Bann der wahren und rechten Osterstimmung standen, dann haben wir mit unsern Herzen den Gruß auch vernommen, dann haben wir mit den Augen der Seele den grüßenden Friedesfürsten, den Osterfürsten gesehnt. O, daß doch das ganze Volk und die ganze Welt diesen köstlichsten aller Grüsse hörte und in sich

Für Herz und Gemüt.

Ostern.

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht;
Blumen sollen frühlich blühen,
Herzen sollen heimlich glühen,
Denn der Heiland ist erwacht.

Alle Schranken sind entriegelt,
Alle Hoffnung ist versiegelt,
Und beflügelt jedes Herz;
Und es klagt bei keiner Leiche
Nimmermehr der kalte, bleiche
Gottverlassene Weidenjäger.

Alle Gräber sind nun heilig,
Grabesträume schwinden eilig,
Seht im Grabe Jesus lag.
Jahre, Monden, Tage, Stunden,
Zeit und Raum, wie schnell verschwunden,
Und es scheint ein ewiger Tag.

Max von Schenkendorf.

Er soll dein Herr sein.

25.

„Ja, Tante Hilde! Ich freue mich auch immer noch so sehr. Aber weißt du, die Krücke tut hier so weh, wenn ich spazieren gehe und dann habe ich hier auch oft Schmerzen.“

Das Kind zeigt auf die Achselhöhle und Hüfte.
„Aber Herz! Wenn du Schmerzen hast, dann darfst du niemals weiter gehen und mußt dich erst ausruhen“, erwiderte Hildegarde und zieht liebevoll den Kleinen an sich. Sie beugt sich zu ihm nieder und blickt besorgt in das gelblich blaue Gesichtchen. Dann

winkt sie dem eben eintretenden Mädchen.

„Legen Sie sich einmal dort aufs Sofa“, sagte sie zu ihr. Sie lockert dem Kinde die Beinschienen, untersucht die Hüftenbänder und plaudert liebreich mit ihm. Als sie fertig ist, küßt sie ihn herzlich, hebt ihn auf und bezieht dem Mädchen:

„Gehen Sie einweilen und fahren Sie den Sitzenwagen an die Tür, ich bringe Kurthchen selbst hinaus.“

Ein frühiger Blick aus den feinen vollen Kinder-Augen trifft sie. Ein kleiner Kindermund preßt sich fest an ihre Hand.

„Du liebe, liebe Tante Hilde, ich habe dich so furchtbar lieb!“

„Kleiner Schmeichler!“

„Tante Hilde, willst du nicht ein bißchen spazieren gehen? So neben dem Wagen, das ist schön, du siehst nämlich auch ganz blaß aus“, feste er allfug hinzu.

„Ich sehe blaß aus? Nun, dann müssen wir die Wagen ein wenig reiben, siehst du, so!“ Sie reibt sich mit der einen Hand die Wangen rot, während die andere Kurthchen unterstützt. Dieser schaut sie ernst an.

„Wenn du rote Backen hast, siehst du hübsch aus“, meint er wichtig.

„So?“ erwiderte sie lächelnd.

„Ja! Und wenn ich groß bin, heirat ich dich!“

„Ach, das ist ja ganz etwas Neues, mein Kleiner“, lachte Hildegarde herzlich auf. „Wenigstens du aber groß bist, bin ich eine alte Frau und habe weiße Haare“, gibt sie ihrem unverhofften Freier zu bedenken.

Einen Augenblick beunruhigt sich der Knabe. Er zögert mit der Sprache, als getraute er sich nicht heraus. Dann aber legt er bedächtig das Fingerchen an das Mädchen und sagt treuerherzig: „O, dann kann ich dich doch heiraten. Denn siehst du, der Herr von Treckow hat auch weiße Haare und die Mama heiratet ihn auch.“

Erwidert Hildegarde den Knaben zurück und fragt: „Aber Kurthchen, wer spricht so etwas?“

Sie stehen gerade in der offenen Haustüre. Draußen bringt Anna die Decke am Wagen in Ordnung. Sie hat die Aeußerung des Knaben gehört und ist feuerrot geworden, denn sie weiß genau, wer so etwas gesprochen hat. Wenn der Kleine es dem Fräulein Doktor sagt, gibts eine tüchtige Strafpredigt, denn dieselbe kann solche Reden durchaus nicht leiden. Freilich, sie ist nicht allein die Schuldige, eigentlich hat die Zofe die ganze Schwaterei aufgebracht. Die wußte immer etwas zu erzählen. Aber vielleicht sagt Kurthchen nichts.

Sie lugt schon nach den Beiden hinüber. Er steht wie ein kleiner Säuber vor Hildegarde. Diese hebt dann liebevoll sein Köpfchen in die Höhe, schaut ihm eindringlich in die Augen und fragt: „Nun, Liebling, wer sagt so etwas?“

Da hebt Kurt zögernd das Fingerchen, zeigt auf Anna und sagt leise:

„Die und die Jungfer.“

„So? Nun, Anna, wenn Sie durchaus solches Zeug schwatzen wollen, dann tun Sie es wenigstens nicht in Gegenwart des Kindes! Verstanden?“ Die sonst so weiche, sanfte Stimme Fräulein Doktors klingt plötzlich sehr streng. Sie weiß ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Wo es auch sei, überall ist dieses sprühende Auge, dieser Metallklang des biegsamen Organs gefürchtet.

Das Mädchen ist blaß geworden. Sie antwortet schüchtern:

„Verzeihen Sie, es soll nicht wieder vorkommen.“

Hildegarde wehrt mit der Hand und sagt kurz:

„Es ist gut. Gehen Sie den Kleinen in den Wagen.“

Sie setzt ihn dann selber bequem zurecht, knüpft die leichte seidene Decke an und streichelt ihm die Wägen, welche vor Erregung über Hildegarde's strengen Ton ganz rot und heiß geworden sind.

Billig!

Ruhr & Cie.,

Billig!

Markt 1

SCHWERTE,

Markt 1

Wegen Umbau und bedeutender Vergrößerung
unseres Lokales, haben wir einen

Ausverkauf

arrangiert und bieten in demselben die denkbar größten Vorteile.
Ca. 2000 Meter Biber, nur prima Qualitäten in den schönsten gestreiften und geblühten Mustern. Passend für Hemden, Kinderkleidchen, Blusen, Nachtjacken etc. per Meter zu dem kolossal billigen Preis von 39 Pfg.

Einige hundert Knaben-Buxkin-Hosen, für das Alter von 3—9 Jahren per Stück 98 Pf.
Grosser Posten Mützen per Stück nur 28 Pfg.

Wollen Sie Geld sparen, so decken Sie Ihren Bedarf in unserem Ausverkauf.
Großes Lager in Herren- Damen- und Kinder-Konfektion.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu bekannt billigen Preisen.

aufnahme! Dann würde sie gefeit sein gegen alle Un-
rast und alle Qual, gegen Trug und Tod. Wer im
warmen Herzen die innige Osterliebe hegt, wer unter
dem sieghaften Kreuze des starken Osterglaubens steht,
wer sein Leben gebunden hat an den festen Anker der
herrlichen Osterhoffnung, wer sich Jesu im Glauben
anvertraut, dem vertraut Jesus seine Auferstehungs-
kraft an, zu dem tritt, wo er auch sein mag, alle Tage
der Heiland mit dem seligen Gruße: „Friede sei mit
dir!“

Westfalen und Rheinland.

* Solingen, 27. März. Der hiesige Haus- und
Grundbesitzer-Verein richtet gemeinsam mit dem Mie-
terverein ein Einigungsamt zur Schlichtung von
Mietstreitigkeiten ein. Die Kosten tragen beide Ver-
eine zu gleichen Teilen. Der Mietvertrag, den der
370 Mitglieder zählende Haus- und Grundbesitzer-Ver-
ein mit dem Mieter-Verein vereinbarte, hat sich, wie
der Vorstand des ersten Vereins in der Vereinsge-
samversammlung mitteilte, bestens bewährt. Der H-
und Gr.-V. rief ferner eine Kreditgenossenschaft ins
Leben und beschloß weiter, mit dem Detailistenverein
eine Spiegelglasversicherung zu gründen.

* Koblenz, 26. März. (Heiratswind.)
Vor einem Jahre hatte eine junge Dame, die als
Stütze in einer Offiziersfamilie in Hannover tätig
war, durch eine Anzeige einen Lebensgefährten gesucht.
Unter den Bewerbern trat ein gewisser Max Merkel
auf, der angeblich großen Grundbesitz in Amerika hatte,
in Wirklichkeit aber Hausknecht in einem hiesigen Gast-
hofe war. Aus dem Briefwechsel zwischen den beiden
entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das zur Verlobung
führte. Da die Braut Witwe war, nahm sie auch
hier Wohnung. Merkel trat bei ihr als Landwirt auf,
der auf einem benachbarten Gute sich mit der deutschen
Landwirtschaft bekannt mache. Als er — mit dem
Gelde der Braut — eine Wohnung und große Stallun-

gen mietete, wurde die Polizei aufmerksam; sie er-
mittelte, daß Merkel in Berlin verheiratet war. Diese
Entdeckung hat die Braut in den Tod getrieben. Die
hiesige Strafkammer verurteilte Merkel zu drei Jah-
ren Gefängnis.

Für die Hausfrau.

Die Mode in der Osterzeit. Mit den ersten Blü-
men kommen auch die ersten Frühjahrskleider, beide
Kinder der Osterzeit und des Frühlings, beide leuch-
tend in einem lieblichen Glanz und einem zarten
Duft. Die neue Mode hat besondere Herrlichkeiten
und Ueberraschungen für die neue Saison vorbereitet
und dafür gesorgt, daß die Damen in ihren Festtags-
kleidern zu Ostern eine dem feierlichen und heiteren
Anlaß gemäße Note anschlagen können. Gold und Sil-
ber geben den Grundstoff der Farbenanordnung an,
die in der diesjährigen Mode herrscht. Goldene Spit-
zen, goldene Kränze, goldene Tropfen und goldene
Blumen sind über Kleider und Hüte verstreut und ge-
ben dem ganzen eine prunkvolle, fast hieratische Stim-
mung, lassen schwere helle Töne in dieser leuchtenden
Harmonie zusammenklingen. Wer zarter, mehr der
blauen Harmonie des Vorfrühlings angemessene Va-
leurs liebt, gibt dem Silber den Vorzug, das daneben
die Farbe der Garnierung bestimmt. Zu diesen vor-
nehmen Farbkombinationen, die durch ein mattes
helles Braun, ein ganz feines liches Grün gedämpft
und vervollständigt werden, paßt der Stil eines ge-
mächlichen Empires, wie er in der Form der neuesten Toi-
letten ja aufliegt. Die Taille ist ziemlich hoch geschnitten,
in den faltigen Draperien des Rückens spielt noch ein
legier, leiser Anschlag an die antikisierende Kleidung
mit. Neben diesen Formen erlangt eine ganz andere
erotische Art des Gewandes immer mehr Geltung und
wird den modernen Bedürfnissen angepaßt. Es ist das

japanische Kimono, das jetzt nicht mehr nur als Mari-
nee, sondern auch als Straßenkleid in der entzückenden
Rhythmik seiner Linien und im wundervollen Kolorit
der seidenen Stoffe erscheint. Die pikanten Muster der
japanischen Flächenornamente, die in den japanischen
Seiden auf das Feinste ausgenutzt sind, bereichern den
europäischen Geschmack um eine Reihe feiner Nuancen
und werden mit alten Spitzen, Stickereien und moder-
nen Taffetgarnierungen zusammengestellt. Doch all
diesen Kindern des Frühlings, die sich jetzt in den
Ostertagen zeigen, blüht nur noch ein kurzes Leben
und ein frühes Ende wird ihr Los sein. Denn in der
fernen nahen schon die Sommermoden, die eine völlige
Revolution in der Kleidermode hervorrufen sollen und
mit Empire und Kimono, vor allem aber mit dem kur-
zen Ärmel völlig brechen werden. Schon jetzt machen
sich Tendenzen bemerkbar, die den Ärmel wieder über
den Ellbogen hinaus verlängern und ihn in durchbro-
chener Arbeit und leichter, loser Form, aber doch ganz
lang bis zur Handwurzel herabführen.

(Seifen-Feuerung.) Von der allgemeinen Feu-
erung sind auch die jedem Haushalt unentbehrlichen
Waschmittel ergriffen worden. Schon seit mehr als
Jahresfrist haben sich durch andauernd ungünstige
Ernte-Nachrichten die Anzeichen für die Feuerung
ständig vermehrt, ohne daß denselben genügende Be-
achtung, selbst von den nächstbeteiligten Kreisen, ge-
schenkt worden ist. War allgemein viel zu lang-
sam der Meinung, daß man es nur, wie sonst häufiger,
mit einer vorübergehenden Feuerung zu tun haben wür-
de. Aus diesem Grunde trat auch die Preiserhöhung
im Detail-Handel nicht gleich in fühlbarer Weise in
die Erscheinung. Die Grundlage zu Waschmitteln bil-
den bekanntlich Fette und Seife, und gerade diese sind
so enorm im Preise gestiegen durch den erhöhten Be-
darf der Margarine- und Speisefett-Fabrikation, ins-
besondere aber der Kosmetika-Fabrikation, sodaß die
Seifen-Industrie sich mit mäßiger Rohmaterial-Prei-
sen gegenübersteht, wie man sie wohl bisher kaum je
zuvor gekannt hat, und die unbedingt auch wesentliche
höhere Seifen-Preise fordern. Dieser Umstand gestat-
tet aber auch einen Rückschlag auf die nächste Zukunft
und schließt auf absehbare Zeit hinaus einen etwaigen
Rückgang der Seifenpreise ganz von selbst aus, weil
insolge außergewöhnlichen Viehmangels der letzten
Jahre in allen Ländern, und dem dadurch naturgemäß
hervorgehenden nachhaltigen Mangel an tierischen
Fetten und Butter, der Bedarf an vegetabilen Spei-
sefetten eher bedeutend wachsen als etwa nachlassen
wird. Gleichfalls aus Viehmangel ist ja, wie man
weiß, auch Leder um über 100 Prozent teurer gewor-
den, während die Seife und Fette in verhältnismäßig
kurzer Zeit schon um ca. 70 Prozent stiegen. Wir sehen
also, daß an ein baldiges Zurückgehen der Feuerung
nicht zu denken ist, dagegen werden aus allen Gegen-
den Deutschlands noch fortwährend weitere Erhöhun-
gen der Schmier- und Kernseifen-Preise gemeldet.
Weder der Fabrikant, noch der Händler haben jemals
solch außergewöhnlichen Preis-Anschüßung mitmachen
müssen. Durch die fortwährend veränderten Preise
erklärt es sich auch, daß sich das laufende Publikum
jetzt in ganz auffallendem Maße mehr den fertig ver-
packten Seifen und Waschmitteln zuwendet, weil sol-
che für gewöhnlich zum selben festen, und meistens auf-
gedruckten Preise abgegeben zu werden pflegen.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, den 31. März: Ostermontag. Bei gänzlich
aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Prei-
sen. Anfang 3 Uhr. „Bar und Zimmermann“. Ro-
mantische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.
Abends 7.30 Uhr: Bei aufgehobenem Abonne-
ment (Jahreskarten gültig). „Alma Saccar“. Die
Geisha. Eine japanische Teekausgeschichte in drei
Aufzügen. Musik von Sidney Jones.

Montag, den 1. April: Ostermontag. Bei gänzlich
aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Prei-
sen. Anfang 3 Uhr. „Martha“ oder „Der Markt zu
Richmond“. Romantische Oper in drei Aufzügen
von Friedrich von Flotow.

„Ich gehe ein Stückchen mit, es ist wirklich zu schön
heute im Park“, lächelt sie ihm zu und erzählt, um ihm
das Geschehene vergessen zu machen, eine heitere Ge-
schichte. Als er dann fröhlich lacht, verabschiedet sie
sich zärtlich, blickt dem Mädchen ein sorgfältiges und
langames Zählen und eilt, noch einmal freundlich zu-
rückgrüßend, raschen Schrittes hinterher nach der An-
stalt.

Das Bartzimmer ist voll Menschen, obwohl die
Sprechstunde erst um 9 Uhr beginnt und es von einem
nahen Turm erst halb schlägt.

Fräulein Doktor war aber schon einmal, und zwar
um sechs Uhr, heute früh hier. Lange bevor die schön-
e Frau von Meerholz sich den Schlaf aus den Augen
rieb, weilte sie an den Krankenbetten und wolkte, un-
ter Aufsicht zweier Pflegerinnen, ihres schweren Am-
tes.

Sie trat auch in des Doktors Zimmer und fand
die treu sorgende Johanna vor. Der Patient schlum-
merte noch und schien fieberfrei zu sein. Sie sah
prüfend in das, mit einem leisen Schein von Röte
überzogene, geliebte Antlitz. Sie will hier erst später,
wenn Professor Raute da ist, den Verband um Arm
und Hand erneuern. Daß Dr. Paulus ruhig schläft,
ist ein gutes Zeichen. Er würde bald genesen und
dann!

Oh, könnte nicht vielleicht doch noch alles gut wer-
den? Aber nein! Das, was Tausende und Abertau-
sende als ihr gutes Recht betrachten, das Glück des
Bergens — ihr ist es verweigert. Sie darf die Hände nicht
darnach austrecken. Sie muß ruhig weiter schreiten,
mit starker Seele, unentwegt ihren Weg gehen, in der
Arbeit ihren Trost suchen, wie bisher? Nein, wie bis-
her ging das nicht, da war es ganz anders gewesen, da
besaß sie noch ein ruhiges Herz, da lebte sie noch nicht!
Sie schritt zögernd durch den langen Korridor zu-
rück. Die Gedanken stürmen auf sie ein, ach, könnte
sie jetzt nur 10 Minuten allein sein. Sie will schon die
Tür zu ihrem Privatzimmer öffnen, befinnt sich jedoch
und zieht die Hand wieder zurück. Nein, es geht nicht!
— Sie mußte hinüber in die Villa und später hatten
hier wieder viele, viele kleine Wesen, deren mannt-

faltige Gebrechen sie lindern, und wenn irgend möglich
heilen soll.

Sie geht deshalb rasch weiter und drängt mit aller
Kraft ihres Willens die Gedanken an Herbert Paulus
zurück.

Wie sie jetzt, nach Stunden, aus dem Park zurück-
kehrt und nach dem Konsultationszimmer geht, kommt
auch plötzlich die alte Arbeitsfreudigkeit wieder über
sie.

Der Portier Karl aber sieht ihr sorgenvoll nach.
Dann nimmt er eine braune Dose aus der Westen-
tasche; schlägt leicht mit der flachen Hand darauf, öffnet
bedächtig und nimmt eine Pflaue.

„Hm, hm,“ murmelt er vor sich hin, „mal gut, daß
die Schwester Johanne an den Herrn Geheimrat ge-
schrieben hat, ich habe den Brief gleich direkt auf die
Post getragen, da kommt er rascher an. Unde Hildchen,
was unser Fräulein Doktor ist, sieht wirklich zum
Steinbarmen aus. Na, aber auch so ein Unglück
mit dem Doktor muß der Justement auch Blutver-
giftung kriegen, wo der Herr Geheimrat nicht zu Hause
ist. Und die Schwester Johanne meint nun, am Ende
wird uns 's Hildchen, was unser Fräulein Doktor ist,
auch noch krank. Na, aber das Donnerwetter dann —
nicht vom lieben Gott, sondern vom Herrn Geheimrat!
Das müßt ich nun sonst gar nicht hören. Das ist man
gut, daß Schwester Johanne ihm geschrieben hat. Ich
kalkuliere, er kommt gleich, denn 's Hildchen war doch
immer sein Herzblatt. Und sie verdient's auch reichlich.
Wenn ich schonst daran denke, wie sie mich damals mei-
ne Mäße wieder geholt hat — ach nee, so was! So'n
großartiges Fräulein Doktor und ist doch immer so
freundlich zu unsereinen.“ Den alten Karl überkommt
die Nahrung, er wischt sich mit dem Handrücken über
die Augen.

„Na, Karl! Eine Depesche!“
In der offenen Haustür steht der Telegraphenbote
und hält ihm ein Telegramm entgegen.
Er nimmt es in Empfang, betrachtet es von allen
Seiten, legt den Zeigefinger an die Nase und meint:
„Ich kalkulierte, es ist vom Herrn Geheimrat.“
(Fortf. folgt.)

„Freischütz“.

Am 1. Ostertage, morgens 11 Uhr:

Grosser Oster-Choral vom Freischütz-Turm.

Anschliessend

Militär-Früh-Konzert. Nachmittags von 4 Uhr ab: Militär-Konzert.

Unter anderem:

Suite in vier Sätzen (Erste Ausführung) von Haselhoff, unter eigener Leitung des Komponisten Herrn Aug. Haselhoff-Schwerte.

Sämtliche Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 158. Infanterie-Regiments aus Paderborn.

Nachmittags unter persönlicher Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Richter.

Eintrittspreise: Frühkonzert 30 Pfg.
Nachmittag-Konzert 50 Pfg.,
10 Karten 3 Mk.



Der Turn-Verein „Grüne Eiche“ Bürenbruch

feiert am 2. Ostertage sein diesjähriges

Frühjahrskränzchen

verbunden mit

Konzert, Theater und Ball

beim Vereinswirt Louis Tonnies „Zur Kreuzschlenke“.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Restauration „Zur Sonne“ Schwerte.

Sonntag, 24. März u. an beiden Ostertagen:

Großes Preislegeln.

1. Preis: Ein hochf. Herrenfahrrad.
2. Preis: Eine Nähmaschine.
3. Preis: Eine Waschmaschine.

Außerdem kommen noch 4 wertvolle Preise zur Verteilung.

Die Preise sind in meinem Restaurant ausgestellt.
Es ladet freundlichst ein:

1217

W. Möller.

Die Amtspartasse zu Letmathe verzinst Spareinlagen mit

4%

Einlagen werden auch durch die Post entgegen genommen.

ALRIGHT FAHRRÄDER
und
MOTORRÄDER
Neueste Modelle
Beste Qualität
KOLN-LINDENTHAL
KOLN-LINDENTHAL

Vertreter: C. W. Böhmer.

Fahrradhaus Reinhold Hardt

Telefon 1138. Hagen i. W. Telefon 1138.

Elberfelderstrasse Nr. 36.



Abt. I. Grosses Lager in nur erstklassigen Fahrrädern, wie Opel, Cito und Sauerland, Ersatz und Zubehörteilen, Pneumatiks sehr billig.

Abt. II. Nähmaschinen.

Abt. III. Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen.

Abt. IV. Phonographen u. Plattensprechmaschinen
Grosses Lager in Walzen und Platten, sehr billig.

Abt. V. Elektrische, Schwachstromartikel.

Grösste Reparaturwerkstatt am Platze

für Fahrräder und Kraftfahrzeuge.

Emaillier- und Vernickelungsanstalt.

Ständiger Stock in Exelsior-Pneumatiks für Motorfahrzeuge, Auto-Garage.

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch
Duisburger-Margarine
Fabrik
Schmitz & Loh
ersetzt Fabrik-Mark
beste
Butter.

Für die Feiertage

empfehle:

Feinsten Aufschnitt (reich sortiert).

Käse aller Art,

Caviar, Lachs, u. s. w.

Feinen frischen Ananas billig.

Frische Waidkräuter,

Frische Tauben,

Frische Birnen,

Tafeläpfel, Mandarinen u.

Französischen Kopfsalat,

Neue, lange und runde Kartoffeln,

Maljesheringe, Gänse, Enten,

Poularden, Puten u.

Delikatessehaus Wable,

Häufigstr., Ede Märkstr.

H. Begemann, Hagen, Kampstr. 22.

Permanente Modellhut-Ausstellung.

Per sofort

tüchtige Schlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder

Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. für

Feld- und Kleinbahnenbedarf

vom. Drenstein & Koppel,

Dorffeld bei Dortmund.

Herrschaffl. 1. Etage

6 Zimmer u. Küche in schöner Lage ist auf den 1. Juli zu vermieten.

Gest. Offert. unt. N. 325 an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung.“

Eine

schöne Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. \$1266.

Hörderstraße 69.

Wohnung

3 Zimmer zu vermieten. Adolph Osterberg, Jägerstr. 3

Ein gutes

Piano 1 Harmonium

wenig geb. billig zu verkaufen

H. van Bremen, Dortmund, Heiligertweg 15.

Pflanz- kartoffeln!

Frühe Sorten:

Lange weiße

Sechswochen

Berle von Erfurt

Baulsens Juli

Späte Sorten:

Magnum bonum

Up do date

Prof. Dr. Märker

Bilefia

Industrie \$1287

Fürst Bismarck

Weltwunder.

Bestellungen erbittet

C. Lerhaus.

hat unstreitig die Buch- und Kunsthandlung von Carl Brauns, Schwerte.

Die grösste Auswahl in
Oster-Karten

Zur Haarpflege



beheissen Sie sich nicht mit Ihrer Kratur! und was Sie brauchen, habe ich vorrätig. Flecht n und Röpfe von 2 Mark. Anfertigung a. 1 Mark an. ca. 2000 Haararbeiten, jeglicher Art und Farbe, jede Preislage vorrätig. Durch enorme Neueinlagen und Vergrößerungen habe ich ein Lager, das selbst von sogenannten grösseren Friseurgeschäften als unlaublich empfehlen zu können. Eigene Erfindungen. Extra Vert. auf Räume für Haararbeiten. Jede Dame allein. Bedienung für ca. 10 Personen. — Haarwusch, einig 1000 Stück, größte Auswahl am Platz! Jede Neuheit eingeführt! Beste Garnituren von 150 Mark an. Reparaturen nehmen täglich an! Gelbe Haarmarkten. Wiederverkäufer Fabrikpreise!

Besonders günstige Gelegenheit: Rasierseife, früher 25 Pf., jetzt 2 Stück 25 Pf. Ca. 10 Jentner Handha- u. Toiletteseife billig. Seifeinseife 10 Pf. Dab nur 10 Pf. Friseurkämme. Schwämme u. Haarseife fast zur Hälfte. Edel mit Rosenessenz. Shampooing-Kopfwaschpulver halt 20 Pf. nur 10 Pf. Kosenwafeln

Ant. Schnitker, Elberfelderstrasse 32a. Fern-pr. 415. Größtes Spezialhaus moderner Frisuren, Haararbeiten, Artikel für Toilette Haar, Kopf, Mund, Haut, Nagel, u. Schönheitspflege.

N.B. Bei mir gekaufte und im Tragen naturgemäß verschlossene Haararbeiten werden unter besonderer Berücksichtigung billigt wieder hergestellt.

Dhlendorff's echter Peru-Guano „Küllhornmarke“

ist neben Stallmist
bekanntlich das
vorteilhafteste und sicherste
wirkende Düngemittel



Vorsicht bei Angebot
von billigeren Marken

Küllhorn rot,
Längstr. gelb, Schrift blau.

Knaben-Institut Spielwigge

Gegründet 1858 bei Lüdenschold. Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbe-
reitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte
Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. Pensionspreis gering.
Prospekt kostenfrei. Dr. Rentrop

Billig! Billig! Achtung!

3 Pakete Backpulver mit Prämien-
bons erhält jeder bis Samstag
gratis beim Einkauf von
1 Mark an.

Empfehle

sämtliche Artikel zum Backen
la. Qualität billigst.

hochf. Backmehl 12 Tfa.
Eier, dicke frische 18 Stück 1 Mt.
hochf. Stodfish 68 Pfa.
Margarine in allen Preislagen.
hochf. Schweizerbutter 100 Pfa.
„ Süßrahmbutter 120 Pfa.
„ in Paketen 130 Pfa.
hochf. Samoswein Liter 80 bis 1 Mt.
reiner Kornbrandwein 60 Pfa.
„ Münsterländer 80 Pfa.
Täglich frisch gebrannte Kaffees.

Außerdem:

Gerichte, Rollmöps, Sardinen,
Büdinge, Bratheringe, Gurken,
Preißelbeeren, Apfelringe, Käse,
Wurst, Fleischwaren, Konserven,
Pflaumenfrüchte, sämtliche Drogen,
Kolonial- und Bürstenwaren.
Hochfeine Zigarren, Zigarretten u. Tabake
Schellfisch und Cablian
frisch eingetroffen!

Pfund von 15 Pfg. an.

Zugabebons. Rabattmarken.

Auf Wunsch liefern frei i. d. Haus

Willy Wilkes

en gros en detail.

Stadtthor = Drogerie

Leber- und Fruchtst.-Fabrik,

Wein- und Brauwein-Handlung
Brückstraße. Telefon 217. Ecke Poststraße.

Nehmen Sie bei Einkäufen das eigene Interesse wahr!

Kaufen Sie dort, wo Sie gute Waren am billigsten kaufen.

Zu alten Preisen!

Bekanntlich haben sämtliche Uhrenfabriken ihre Preise bedeutend erhöht. Unsere
Kundschaft soll den Aufschlag nicht tragen.

Silberne und goldene Herren- und Damen- Uhren, Regulatoren, Freischwinger, Standuhren, Wecker

empfehlen wir zu den alten, billigen Preisen.

Herren- und Damen-Uhrketten

sind in echtem Golde 585/1000 und 333/1000 in grosser Auswahl am Lager, in
Doppel-Uhrketten Silber- und Tala-Ketten, Talmi- und Nickel-
Ketten haben wir ein Lager, wie anders wohl kaum gehalten wird.

Unsere Preise sind die billigsten.

Goldwaren- und Schmucksachen

sind in grosser Auswahl vorrätig.

Damen- und Herren-Ringe, Broschen, Ohrringe, Nadeln,
Armbänder, Anhänger, Medaillons, Krenze, Halsketten,
Kolliers u. s. w.
zu bekannt billigsten Preisen.

Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge,

haben wir in sehr grossen Partien angekauft und bieten darin bedeutende Vorteile
Unser

Betten- und Federn-Lager

ist bedeutend.

mit Vertrauen kann Jedermann diesen Artikel bei uns einkaufen, wir führen nur
das Beste sowohl in doppelgereinigten Federn und Daunern, wie in federdichten
Inlets. Jeder Auftrag wird von uns auf das Gewissenhafteste zur grössten Zu-
friedenheit unserer Kundschaft ausgeführt.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Unsere Nähmaschinen und Fahrräder

sind im ganzen Industriegebiet als sehr gut und billig bekannt.

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nicolaistrasse 5.

DORTMUND.

Balkenstrasse 36-38.

beim Bezirkskommando.

Zu
Futterzwecken
empfehle
Hühnerfutter,
Bollmehl,
Weizenkleie,
Mais, Weizen,
Gerstenmehl,
zu den
billigsten Preisen.
Wilh. Hark,
Bahnhofstr. 25.

Versuchungshaber ist eine
Wohnung,
Etage von 3 Zimmern solo t oder
1. Fuß zu vermieten. 21247
Nähe i. d. Gegend d. Blattes.

Wo gehen wir hin?
Gasthaus zum „Deutschen Haus“
Zuh.: Wila. Gerber, gef. von Willy Jaeger
am Markt.

Reine Weine.
Butterbrot Mittagstisch. — Kaltes u. warmes Frühstück.
Franz Willard. Orchester.
Balkenstraße der elektrischen Straßenbahn.
Bei freundlicher Bedienung empfiehlt sich bestens
Willy Jaeger.

Das in früheren Jahren so sehr beliebte
Unnaer Bodbier
aus der Brauerei Fritz Rasche & Co.
kommt auch in diesem Jahre von heute ab zum Ausschank
Restaurant „Zur guten Quelle“
Besitzer: Franz Seligmann, 1215
Schwerte. Sedanstraße 26.

20 Mk. Belohnung

Achtere demjenigen zu, der mir
den Täter, der in der zum
Gord'schen Hofe in Rheinen
gehörenden Waldung Holz
entwendet hat, so angiebt, daß
ich selbigen gerichtlich belangen
kann.

jedem ohne meine Erlaubnis
obige Waldung zu betreten.

fr. Börkinghaus.

J. J. Rheinow.

Empfehle für die Feiertage
frische Butter und
Sonder, sowie sämtliche
Colonial- u. Backwaren.
Carl Weber, Märkerstr.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener
Ausführung, neu und ge-
braucht, sowie Harmoniums
und Klavierspielapparate in
reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Bachsohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola
und Aerola

Barmen

Lenzweg 40

Filialen in Köln und

Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die mehr
als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen
bestehenden Hauses

IBACH



Fahrräder, erstklassig,
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima
Material
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2.50 an.

Reparaturen, auch an
fremden
Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort.
Gegründet 1896.

Bims die Hand mit Abrador

garantiert rein, direkter Im-
port vom französischen Wein-
bauer, pr. Flasche aus dem
Haus mit Glas 95 Pfg.
im Ausschank pr. Glas
20 Pfg. empfiehlt. 1350
Gasthof
Carl Raffin, zur Helle

Denksprüche

werden
prompt und billigst
eingeraht
bei

Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Buchbinderei.

Wer Stellen sucht, verlange
die „Deutsche Wachen-
post“ Ostingen.

nannten ihre
liche Verhaltung
Beschuldigung
die die Anschul-
färte, ebenfalls
Angeklagte hat
wegen Sittlich-
de Ohlgart zu
bereit, die Str-
vollen“ Kinder
* Blante
t u n g) starb
Stenmes Die
unheimbar: z
durch den Do-
schwall und
schickten die
zu spät.

Petersbu
Petersburger
vormittag, v
auf welcher
tigte, wurde
pfündige Bon
vom Admira
daher nicht
entdeckt.

Niel, 28.
Majern aus
Die Epidem
ferne unter
geiperrt.

Niel, 28.
36jährige
rin eines Zi
bet worden;
ten. Der M

Bremen,
den Schmied
Mk. 65. We
nehmen nach
fabrik am 2
mit den Sch

Porto
Nacht ist bi
dadurch ein
verursacht
verdrängt
Trümmern
herausgeh
mehr Tote
pen zur Vö
unglückten

Paris, 2
Telmeau, n
entgegen
Kinnung geg
pagnien zu
Stadt einge
herhalb der
Paris,
10 Uhr ohn

Colton
ciffe-Zug v
fuhr in ein
Stunde ein
bracht wur
verlegt, vie
ieten sind

31. Mär
1. Apr
2. Apr

Verantwo
Für den 3

1. Oftertag
2. Oftertag

Samstag 2
1. Oftertag

2. Oftertag

Mittwoch 8
Freitag 8
Samstag 2

Sonntag 8
Sonntag 8
im Schulge
Raffel.

Gottesd

6 Uhr: Auf
Daron schlie
Messe. 9 U
und Ergen.
2. Oftertag

Nachm.

nannten ihre Aussagen verweigerten. Auf eindringliche Vorhaltungen erklärte die Tochter, daß an der Beerdigung kein wahres Wort sei, sie habe aus Mitleid die Anschuldigung erhoben; die Stieftochter erklärte, ebenfalls aus Mitleid gehandelt zu haben. Der Angeklagte habe sie nur in unsittlicher Weise belästigt. Wegen Sittlichkeitsvergehens an der Schülerin wurde Othgar zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; er war bereit, die Strafe sofort anzutreten. Wegen die „lieb-vollen“ Kinder dürfte jetzt ein Nachspiel folgen.

* **Blutvergiftung.** 28. März. (An Blutvergiftung) starb hier das siebenjährige Töchterchen des Steinweg Dieb. Es handelt sich dabei um eine kleine, unscheinbare Wunde am linken Fußballen, entstanden durch den Druck der Schuhkappe. Als das Bein anschwellte und stoffschmerz und Seitenstechen eintrat, schickten die Eltern zum Arzt, leider war aber alle Hilfe zu spät.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus Russland.

Petersburg, 28. März. Als der Kommandant des Petersburger Hafens, Kontradmiral Greve, heute vormittag, von seinem Gehilfen begleitet, die Werft, auf welcher der Kreuzer „Bajan“ gebaut wird, besichtigte, wurde ein Paket hinabgeworfen, das eine fünf-pündige Bombe enthielt. Das Paket fiel zwei Schritte vom Admiral Greve entfernt in den Schnee und kam daher nicht zur Explosion. Der Täter wurde nicht entdeckt.

Verchiedene Meldungen.

Miel, 28. März. In der Matrosendivision sind die Majern ausgebrochen. Bisher sind 13 Mann erkrankt. Die Epidemie ist milde, die Erkrankten sind in der Kaserne untergebracht. Mehrere Kaserneinstufen sind gesperrt.

Miel, 28. März. In der letzten Nacht ist hier die 36jährige Frau Marie Schmidt aus Berlin, Inhaberin eines Zigarrenladens, in ihrer Wohnung ermordet worden; die Leiche war ihr vollständig durchschnitten. Der Mörder ist anscheinend nach Zürich entflohen.

Lohnkampf.

Bremen, 28. März. Infolge Lohnunterschieden mit den Schmieden werden sämtlich Arbeiter der Werft „H. Geis.“ weger, ungefähr 4000, ausgeperrt. Dem Vornehmen nach beabsichtigt die Norddeutsche Armaturen-fabrik am Samstag, jedenfalls wegen Lohnunterschieden mit den Schmieden, ihre Arbeiter auszusperrern.

Schweffelsäuregefahr.

Porto Empedocle, 28. März. In vergangener Nacht ist hier ein Schwefelsäuregefahr ausgebrochen, und dadurch ein großer Brand und ein Gebäudeeinsturz verursacht worden, durch den eine Anzahl Arbeiter verletzt wurden. Bis jetzt sind aus den brennenden Trümmern ein Toter und mehrere Schwerverwundete herausgeholt worden, man glaubt aber, daß sich noch mehr Tote finden werden. Die Behörden haben Truppen zur Löschung des Feuers und Bergung der Verunglückten herangezogen.

Udschda ist besetzt!

Paris, 30. März. Der Anel von Udschda kam dem Telinean, welcher die Offensivkolonne befehligt, entgegen und versicherte demselben seine gute Gefinnung gegen die französischen Behörden. Zwei Kom-pagnien Zaven und ein Peloton Spahis sind in die Stadt eingerückt. Die übrigen Truppen lagern außerhalb der Stadt.

Paris, 30. März. Udschda ist gestern vormittag 10 Uhr ohne Widerstand besetzt worden.

Schweres Eisenbahn-Unfall.

Colton (Kalifornien), 30. März. Der Süd-Pazifische-Zug von New-Orleans nach San Francisco über-fuhr in einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche, wodurch er zur Entgleisung ge-bracht wurde. 26 Personen wurden getötet und 100 verletzt, viele von diesen tödlich. Die meisten Getö-teten sind Italiener.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

31. März: Wolkig, bedeckt, vielfach trübe, kühl.

1. April: Veränderlich, heftige Winde, kühl.

2. April: Wenig verändert, abwechselnd, windig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich:
Jac. Christ, Schwerte.

Gottesdienste.

- (Evangelisch-reformierte Gemeinde.)
1. Ostertag 9 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.
9 1/2 „ Pastor Terberger hl. Abendmahl.
2. Ostertag 9 „ Pastor Terberger.
(Evangelisch-lutherische Gemeinde.)

- Samstag 2 Uhr Beichte.**
1. Ostertag 8 Uhr: Pastor Graeve.
9 „ Beichte.
9 1/2 „ Pastor Heinenberg, hl. Abendmahl.
11 „ Kindergottesdienst.
2. Ostertag 8 „ Pastor Wischnath.
9 1/2 „ Pastor Graeve.
11 „ Kindergottesdienst.

Bereine und Versammlungen.

- Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8 1/2 „ Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Samstag 2 „ Beichte.
(Evangelische Stadtmission Ruhstraße 7.)
Sonntag 8 Uhr: Blaukreuzgesellschaft und Verpflichtungsgelb.
Sonntag 9 1/2 und 11 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlungen im Schulgeheimnis Saale durch Herrn Prediger Dalmeyer, Rassel.

Gottesdienstordnung der luth. Pfarrkirche.

1. Ostertag.
6 Uhr: Auferstehungsfeier mit dreimaligem Umgang um die Kirche.
Daron schließend: Stille heilige Messe. 7 1/4 Uhr: Stille heilige Messe.
9 Uhr: Schulumesse 10 Uhr: Revidenhochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 1/2 Uhr: Vesper.
2. Ostertag 6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
7 1/4 „ „ „ „
9 „ „ „ „
10 „ „ „ „
Revidenhochamt mit Predigt und Segen.
(Primizfeier des Seminarpredigers Bernhard Hofmann-Wilgitz.) —
Vesper. Nachm. 2 1/2 „ „ „



Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bremshey

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Langendreer, Iserlohn, Söle, 28. März 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom evang. Krankenhaus in Schwerte statt

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Dien-stag unseren innigst geliebten, unvergesslichen Sohn und Bruder

Joseph Grondziel

im Alter von 14 Jahren durch einen Unglücksfall zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten die tieftraurigen

Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am 2. Ostertage nachmittags 3 1/4 Uhr von Teichstrasse 5 aus statt.



Krieger-Verein Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Wilhelm Bremshey

treten die Mitglieder des Vereins am Sonntag den 31. März 1907 nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal (Schulgeheimnis) an. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. § 1298

Schwerte, den 28. März 1907.

Der Vorstand.

1 braves Mädchen mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung auf sofort nur Privat in Schwerte. W1307

Frau S. Quisdieder, Gefindevermieterin Hagenerstr. 60

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Räumen sofort gesucht. Adressen an die Exped. d. Schwerter Zeitung. 1883

Die beiden Ostertage werden im Gräuen-thal eine gr. Partie Eier ausgelegt.

Wohnung

auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäfts-stelle. W1306

Ein Stückchen Gartenland am Dortmundweg zu ver-pachten. Zu erfragen Kampgasse 1.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphen-linie von Schwerte nach Holzen liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Schwerte vom 2. April ab 4 Wochen aus. 1310

Dortmund, 28. März 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Zu Ostern suchen wir für unsere Schlo-fferei einen kräftigen

Lehrling

Pension außer dem Hause.

W1301

Gebr. Jafer.

Auf zum Stadtkeller!

Samstag, 1. u. 2. Ostertag;

Grosses Bockbier-Fest.

An beiden Ostertagen Konzert.

Süddeutsche Bedienung in Nationaltracht.

An beiden Tagen von 11 bis 1 Uhr: Grosses

Frühschoppen-Konzert.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Becker.

Allgemeiner Consum-Verein

zu Schwerte und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilan.

des Geschäftsjahres pr. Okt. 1905 bis 30. Juni 1906.

Debet		Credit	
Rassentonto	91.04	Lieferantkonto	9588.80
Baren	7724.42	Mitglieder-Anteil	1914.—
Inventar	1888.57	Rautons	306.—
Altenfilien	247.49	Reservefonds	10.—
Kartoffel	25.50	Noch zu zahlende	—
Lein u. Papier	116.43	Unkosten	11.84
Debitoren	1647.04	Zinsen	7.87
Rest. Gesch.-Kt.	587.—	Reingewinn	543.69
Beergut	98.70		12878.19
	12876.19		

Mitglieder-Bewegung.

Zu Anfang des Geschäftsjahres 117
Im Laufe des Jahres beigetreten 10

Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres 127

Geschäfts-Guthaben.	Gast-Summe.
a. Zu Anfang des Geschäfts-jahres	a. Zu Anfang des Ge-schäftsjahres
1320.—	3310.—
b. Zunahme im Ge-schäftsjahre	b. Zunahme im Ge-schäftsjahre
894.—	900.—
c. Zu Ende des Ge-schäftsjahres	c. Zu Ende des Ge-schäftsjahres
1914.—	3810.—

Gewinn und Verlustkonto.

Per	Gehälter Löhne	Per	Waren
	1797.—		3916.55
Remmeration	411.47		
Fracht und Porto	116.13		
Beleuchtung und Heizung	91.98		
Abreibung auf Inventar	68.64		
Reparatur	11.49		
Inferate	89.25		
Steuern	487.50		
Miete	13.75		
Geschäftskosten	19.64		
Zinsen	78.94		
Diese Ausgaben	247.13		
Waren u. Packpapier	543.68		
Reingewinn	3916.55		3916.55

Schwerte, den 27. März 1907.

Der Vorstand.

Heinr. Bürgermeister. Carl Grebe. Rob. Wader.
Vorstehende Bilanz geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

S. A.: Wih. Noche, Vorsitzender.



Wilke's Backpulver

mit

Prämien-Bons

allen voraus!
3 Pakete 20 Pfg.
Überall zu haben.

Bei 50 Bons eine kleine und bei 100 Bons eine grosse Kuchenform nach Auswahl erhält jeder gratis!

Von heute ab verkauft neue Steine, bei kleineren Posten „nur gegen Bar“

Schwerter Ziegel-Industrie
Post, Homel & Cie.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich am 1. April die

Wirtschaft

des Herrn K. Klemp zur Führung über-nehmen werde.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Aug. Michel,
Schwerte.

Gebrüder Kaufmann
Dortmund Westenhellweg 42, 44, 46.

**Mitteilung an unsere
werte Kundschaft.**

Durch den ständig wachsenden Verkehr in unserem Geschäft, sowie durch unser Prinzip, unserer werten Kundschaft bezüglich Grösse der Auswahl unbedingt die grössten Vorteile zu bieten, haben wir uns entschlossen, unsere Verkaufsräume **ganz bedeutend zu vergrössern**. Die bisherigen Geschäftshäuser Westenhellweg 44, 44a u. 46 werden niedergelegt und wird auf diesen Grundstücken in Verbindung mit dem bereits fertig gestellten Neubau an der Schwarzen Brüderstrasse ein grosses modernes Geschäftshaus errichtet. Nach Fertigstellung des Gesamtbaues steht uns der 8 fache Raum zur Verfügung. Der Abbruch der vorgenannten Häuser soll in den nächsten Tagen erfolgen.

**Der Abbruch unserer Geschäftshäuser
erfolgt in den nächsten Tagen!**

Die uns bis zur Vollendung unseres Neubaus zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten reichen bei Weitem nicht aus, um unsere enorm großen Warenvorräte unterzubringen.

Wir sind daher gezwungen, unsere gesamten Waren-Vorräte in wenigen Tagen um die Hälfte zu reduzieren. Um dies zu ermöglichen, haben wir in sämtlichen Abteilungen auch die für die Sommersaison neu eingetroffenen Waren die Preise ganz bedeutend ermässigt.

Wir beginnen mit dem Verkauf zu den bedeutend reduzierten Preisen am Dienstag, den 2. April cr., morgens 9 Uhr.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 42, 44 u. 46.

Unser Geschäft bleibt Oster-Montag, den 1. April geschlossen.

Schwertler Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwertler Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwertler Zeitung“ rechtverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerte-Ruhr. o

Nr. 75

Sonnabend den 30. März 1907.

30. Jahrg



Großer Morgen, der mit goldnem Glanze
Ueber der verhöhten Erde glüht,
Fest der Feste in dem hehren Kranze,
Der auf Lebensanzen uns erblickt,
Froh begrüß' ich deine ersten Stunden,
Janzige: Unser Herr hat überwunden!
Der am Kreuze starb, mit Schmach bedeckt,
Den hat Gott vom Tode auferweckt.

Sei gesegnet uns, du Fest des Lebens!
Sei begrüßt uns, großer Osterheld!
Jetzt schon ahnen wir voll Wonnelbens,
Was du hast vollbracht zum Heil der Welt.
Schmücke dich, Natur, mit neuem Leben,
Frühlingsanbahnung uns ins Herz zu geben,
Und mit Erntlingsgrün und Lenzeswehn
Freue mit uns frohes Auserstehn.

Schießen nach Luftballons in der Danziger Bucht.

Zeit Mitte voriger Woche: sind in der Danziger Bucht hochinteressante Schießversuche im Gange, welche eine ganze neue Phase unserer Küstenverteidigung darstellen: die Abwehr feindlicher Beobachtungsballons.

Als Versuchsfeld wurde vom Kriegsministerium die Danziger Bucht mit der weit vorgelagerten Halbinsel Hela bestimmt. Die Spezialaufgabe der Verteidigung fiel der Strandbatterie in Genbude, der östlichsten Bucht, zu, die zu diesem Zwecke mit den neuen, aus Königsberg beschafften Zehnjentimeter-Geschützen umarmiert und außerdem mit einer Danziger-Batterie des 36. Artillerie-Regiments aus Danzig belegt wurde. Bei der ersten hat die 7. Kompanie des 2. Aufartillerie-Regiments von Hondehn Dienst. Den Luftballon-Dienst vertrat eine Abteilung der Berliner Feld-Luftschiffer-Abteilung mit einer Anzahl Freiluft- und Fesselballons von je 100 Kubikmeter Inhalt.

Nach den Wind- und Witterungsverhältnissen wurden die Ballons entweder frei so aufgelassen, daß sie vorwiegend in entsprechender Entfernung und Höhe die Batterie passierten, oder sie wurden von einem größeren Dampfer aus an einem ca. 1000 Meter-Kabel als Fesselballons an der Batterie vorbeigeführt, wobei stets ein Torpedoboot als Begleitboot assistiert. An den ersten Tagen mißglückten die Versuche wegen stürmischer Witterung.

Am Sonntag endlich war, so berichtet man dem „Vot.-Anz.“ aus Rensfahwasser, das Wetter in den ersten Morgenstunden günstig, wenn auch eine etwas frühe Nordwestbrise wehte. Bereits um 8,30 Uhr hielten

der Postenturm eine schwarze Flagge, das Zeichen, daß die Hafen-Ein- und Ausfahrt gesperrt sei: das Schießfeld wurde auf 16 Kilometer Umkreis durch Dampfer abgesperrt. In der Batterie selbst hatte schon um 6 Uhr die Ausgabe neuer Munition erfolgt: geschossen wurde aus den neuen Zehnjentimeter-Geschützen ausschließlich mit Schrapnells; bald hatte die Batterie ein kriegerisches Aussehen angenommen und die Mündungen der über Bank fenernden Geschütze waren drohend auf See gerichtet, während auf den Wällen die Kriegesflagge wehte.

Unterdessen hatte sich der Dampfer mit dem ersten Ballon an Bord in die Zoppoter Bucht hinter der Ostmole begeben. Die Füllung von dem mitgeführten Gaswagen aus ging sehr schnell vor sich, und alsbald erhob sich der entsprechende leichte Ballon zu einer mittleren Höhe von ca. 300 Metern, um dann auf etwa 6-7000 Meter Distanz, durch eine günstige Brise getrieben, auf die Batterie zu und an ihr vorbeizuziehen, in respektvoller Entfernung von dem Dampfer und dem Torpedoboot begleitet.

Kaum ist der Ballon in Schußweite, da kracht die erste Salve; ein ungeheurer Luftdruck macht die Erde erzittern, wie Gewitterwolken grölzt das Echo der Schüsse über die Bucht. Mit dem bloßen Auge kann der in der Nähe der Geschütze stehende Beobachter die Geschosse einige Augenblicke in der Luft verfolgen. In mächtigem Bogen fliegen sie auf, dann verschwinden sie und nur ein Rauschen, dem Geräusch eines sich entfernenden Zuges gleichend, läßt erkennen, daß die Geschosse noch die Luft durchfurchen. Da endlich — nach etwa 10-12 Sekunden — bilden sich in der Luft kleine weiße Wölkchen, und die Schrapnellladung bagelt herunter, diesmal anscheinend noch nicht als Treffer. Doch schon bei der zweiten Salve ist der Geschoszkünder

brillant eingestellt, und der etwa 10 Meter über dem schwebenden Ziel sich entladende Eisenhagel scheint den Ballon schon gefährdet zu haben, denn bedenklich schwankt er hin und her. Wieder knallt in schneller Folge eine Salve, und die schwierige Aufgabe ist gelöst — langsam sinkt der Ballon, mehrfach durchlöchert auf das Wasser nieder.

Die Batterie stellt das Feuer ein; im nächsten Moment entsteigen mächtige schwarze Wölkchen den beiden Schloten des Hochseetorpedobootes und, sich wie ein Renner aufbäumend, jagt es mit 25 Knoten Geschwindigkeit dem Ballon nach und kann ihn auch glücklich an Bord bergen. Schnell wird auf hoher See die erforderliche Fiklarbeit vollendet, Gas nachgefüllt und der Ballon zum zweitenmale aufgelassen; er zog es aber vor, sich schlunzig zu empfehlen.

Inzwischen war das Wetter stürmischer und unklar geworden; trotzdem wurde von demselben Standort noch ein Versuch mit einem zweiten Freiluftballon unternommen. Dieser stieg aber sofort zu etwa 700 Meter, dann auf über 1000 Meter, geriet in eine andere Windrichtung und wurde, ehe er in Schußweite der Batterie kam, landeinwärts getrieben. Darauf wurde noch ein Versuch mit einem von Bord des Dampfers geschleppten Fesselballon gemacht, der wieder sehr gut gelang und der Artillerie nochmals Gelegenheit gab, ihre außerordentliche Treffsicherheit zu erweisen.

Politische Uebersicht.

Spanische Weisheit über Deutschland.

Die Zeitschrift „Cultura Espanola“ enthält eine Studie über Kaiser Wilhelm, als deren Autor der Sohn des Ministerpräsidenten Maura zeichnet. Die „Epoca“, ein ministerielles Blatt, weist auf diesen Artikel noch besonders empfehlend hin. Die „A. Z.“ extrahiert ihm nun einige Sätze, die den Inhalt kennzeichnen:

„Es muß festgestellt werden, daß die deutsche nationale Einheit in den letzten fünfzehn Jahren sichtlich schwächer geworden ist. . . . Die Bilanz der äußeren Politik des Reiches während der letzten fünfzehn Jahre kann für Wilhelm den Zweiten nicht ungünstiger sein. . . . Die Zeiten Bismarcks sind vorbei. Deutschland ist allein, umgeben von lauen Freunden und erklärten Feinden. . . . Man kann den Kaiser nicht für alle Widerwärtigkeiten verantwortlich machen, aber doch für den größten Teil ihm.“ Zum Schluß ist dann noch von der „furchtbaren Lage“, in der sich Deutschland angeblich befinden soll, die Rede.

Spanien wäre am Ende sehr froh, wenn es sich in der „furchtbaren Lage“ Deutschlands befände. Wenn ein Spanier, dem als Sohn des Ministerpräsidenten doch leidlich gute Informationsquellen zur Verfügung stehen müssen, solche törichten Uebertreibungen veröffentlicht, erörnt er jedenfalls als Politiker keinen Befähigungsnachweis.

Russenfeindliche Bewegung in Persien.

In Sabzevar ist, wie der „Daily Mail“ aus Teheran gemeldet wird, ein russischer Untertan getötet worden. Dorthin ist vom russischen Konsulat in Moskau, nach einem uns von dort zugehenden Telegramm, ein Beamter mit einer Abteilung Kosaken entsandt worden. Die persischen Behörden sind bemüht, die Unruhen zu unterdrücken.

Der rumänische Bauernkrieg.

der schon zu verblühen schien, ist jetzt mit allen mittelalterlichen Grenzen wieder aufgeklammert. Die tolle Wut gibt den Bauern eine größere Stoh- und Widerstandskraft, als man beim Auftreten der ersten Meldungen glauben konnte.

Gzernowiz, 28. März. In der Wallachei hat die Situation verschlimmert. Die Zahl der Toten wächst ins Ungeheure. In Atanesti Obci fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und Bauern statt; die Zahl der Toten beträgt 300. In Sinogin tobt ein heftiger Kampf. Im Orte Mastanesti fanden zweimal blutige Kämpfe statt. Contantzen wurde hierbei getötet; der Leichnam ist schrecklich verstümmelt. Die Bauern tanzten bei Musik auf den Leichenteilen herum. In Galatz ist die Lage sehr bedrohlich. Der Präsekt erteilte den Auftrag, für drei Tage die Geschäfte zu sperren. Angesichts der traurigen Lage des Reiches kam es am 27. März zu lebhaften Verbrüder-

ungsstufen der Butarester Kammer zwischen den Liberalen, Konservativen und Junimisten. Sturz, Jonescu und Carp, die Repräsentanten der drei Gruppen, umarmten sich einander unter stürmischen Beifall der Kammer.

Unterstützung Frankreichs seitens Spaniens.
Madrid, 27. März. Die Regierung erkennt an, daß Spanien auf Grund der geschlossenen Verträge und gemäß der Konferenz von Algeciras Frankreich seine moralische Unterstützung zuteil werden lassen muß. Spanien wird deshalb Kriegsschiffe nach Marokko schicken, um diese bei der Hand zu haben und im Bedarfsfalle die dort lebenden spanischen Untertanen zu schützen und die spanischen Interessen zu vertreten.

Englands Absichten.
London, 27. März. Im Unterhause gibt auf eine Anfrage, betreffend die Angriffe auf das englische Konsulat in Marrakech Staatssekretär Grey die Auskunft, daß nach den letzten Nachrichten bis zum 23. ds. Mts. alle Europäer in Marrakech in Sicherheit gewesen seien und kein Grund zu der Annahme vorliege, daß sie jetzt gefährdet seien. Die englische Regierung werde die Vorgänge scharf im Auge behalten und handeln, je nachdem es die Umstände erheischen. — Das Unterhaus hat sich bis zum 8. April vertagt.

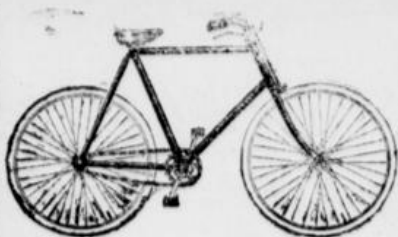
Westfalen und Rheinland.

* **Saspe, 28. März.** (Das Gehalt des Bürgermeisters Frank) wurde in der gestern abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten um 1000 Mark erhöht. Es setzt sich nunmehr zusammen aus 6000 Mark Gehalt, 1000 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 500 Mark persönliche Zulage.

* **Ham, 28. März.** (Auch ein Beitrag zur Fleischnot.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren die Schweine so billig, daß laut „Westfälischen Volksfreund“ ein Händler zum Schluß in kümmerlicher Verzweiflung einem der umstehenden Jungen ein fettes Sechswochenälwelein schenkte. Unter dem Wohlgefallen seiner Kameraden trug der Beglückte sein Schwein nach Hause.

* **Elberfeld, 28. März.** (Eine unglaubliche Robe!) begingen zwei Fuhrleute auf der Aue in Elberfeld. Sie hatten an den von ihnen gelenkten, mit Mehl beladenen Wagen ein Pferd gebunden, das aus irgend einem Grunde zu Fall kam. Die beiden, in angetrunkenem Zustande befindlichen Fuhrleute schienen das aber nicht beachten zu wollen und ließen das arme Tier eine große Strecke Weges auf dem Straßenpflaster hinterherziehen. Selbst als ein Schutzmann sie anhielt, wollten sie sich noch nicht bequemen, dem Pferd wieder auf die Beine zu helfen. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde das Pferd wieder aufgerichtet. Die beiden rohen Geister kamen zur Anzeige. Wenn es doch der Polizei gelänge, die ausländische Fuhrmannschaft immer mehr von solchen rohen Geistes zu befreien.

* **Geerd, 28. März.** (Ein Automobil) fuhr auf der Kölnerstraße zwischen Geerd und Oberkassel



Fahrräder und Zubehörteile
Schläuche, Mäntel etc.
kaufen Sie billigst bei
C. W. Böhmer,
Spezialgeschäft: Hagenerstr.
Verkaufsort: Markt 6.

in voller Fahrt in eine Kompanie des Jägerregiments Nr. 39 in Düsseldorf, welche von einer Nacht-Feierrückführung zurückkehrte. Auf der Aufmerksamkeit des Hauptmanns kamen die Soldaten mit dem Schrecken davon, einigen wurden allerdings die Uniformen beschlagnahmt. Der Führer des Automobils trifft, da er nicht signalisierte, und das Fahrzeug nur mit einer Laterne versehen hatte, allein die Schuld an dem Unfall.

* **Silden, 28. März.** (Einen guten Fang) machte die hiesige Polizei. Sie griff einen Mann wegen Verdachtes der Landstreicherei an, der, wie sich später herausstellte, über seine Person unwahre Angaben machte und der, als ihm die Unrichtigkeit seiner Angaben nachgewiesen wurde, jede Angabe über seine Person verweigerte. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß er seit einigen Jahren wegen Unterschlagung einer Summe von etwa 4000 Mark gefügt wird und daß er sich seit der Zeit als internationaler Taschenspieler durchgeschlagen hatte. Während er früher noch auftreten konnte, hatte er in letzter Zeit in seinem Erwerbszweige Schiffbruch erlitten und war schließlich auf die Landstraße gekommen, wo ihn sein Schicksal ereilte.

* **Düsseldorf, 28. März.** (Die böse Stiefmutter.) Die Ehefrau des in Verrath anhängigen Händlers Louis Beugrand hatte fortgesetzt in der brutalsten Weise ihre Stiefkinder mißhandelt. Die Behandlungsweise des Kindes war eine derartige, daß sich die hiesige Strafkammer veranlaßt fand, im Interesse der guten Sitten bei verurteilten Taten zu verhandeln. Das Urteil gegen die Rabenmutter lautet: auf 6 Monate Gefängnis.

* **Sollingen, 28. März.** (Ermittelte Durchbrenner.) Der vor einigen Jahren nach Verübung bedeutender Unterschlagungen von hier geflohene Notar Rosenbaum ist von Sollinger Geschäftsreisenden in einer Stadt Brasiliens gefangen und angehalten worden. Er ist dort in einem Geschäft angestellt, und da Brasiliens wegen der dem früheren Notar zur Last fallenden Verbrechen nicht ausläsiert, werden seine Taten wohl ohne die geistliche Säule bleiben.

Jagd und Sport.

— **Sevelsberg, 28. März.** (Fischotter erlegt.) Unterhalb der Heilenwälder Talperre gelang es Herrn Emil Rutenbed am Sonntag eine 15 Pfund schwere Fischotter vermittelst einer Falle zu fangen. Schon seit langer Zeit hatte man diesem Fischräuber nachge-

stellt, bis es jetzt endlich gelungen ist, ihn unschädlich zu machen. Außer der Freude über diesen Fang steht Herrn Rutenbed auch noch der staatliche Preis für denselben zu.

— **Waldbach, 28. März.** (Wettmarich über 10 Kilometer.) Gestern fand hier unter Leitung des W. Gladbacher Fußballklubs ein interessanter Wettmarich über 40 Kilometer statt. An demselben beteiligten sich 62 Herren, von denen 14 im Laufe des Marichs zurücktraten. Der Wettmarich ging vom Bahnhof Speid, hier selbst, über Rheindahlen und Erkelenz nach Baal zurück. Die absolut beste Leistung ergab für 40 Kilometer die geringe Zeit von drei Stunden 36,5 Minuten, wobei der Betreffende allerdings mehrfach Dauerlauf angewendet hatte. In reinem Marichtempo bewegten sich die besten Leistungen zwischen 4,5 und 5 Stunden.

Kleine Chronik.

Viegnitz, 28. März. Der in Wiesbaden kürzlich gestorbene Kreisgerichtsarzt a. D. Louis Roth, hat die Städte Glogau, wo er geboren war, und Viegnitz, wo er lange amtierte, zu Erben seines 700 000 Mark betragenden Nachlasses eingesetzt. Die Zinsen einer hiervon zu errichtenden Stiftung sollen in wirksamen Summen an hilfsbedürftige Arbeiter und Handwerker, an Witwen und Waisen, an Kranke und Konvaleszenten, sowie an andere unverschuldet in ihrer Existenz bedrohte Personen ohne Unterschied der Konfession verteilt werden.

Pöten, 28. März. (Amtlich.) Schnellzug 53 fuhr gestern abend um 6,45 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Pöten infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf eine Rangiermaschine mit einem Viehwagen. Der Führer der ersten Schnellzugmaschine wurde schwer, der Geizer leicht verletzt, ebenso wurde der Geizer der zweiten Maschine leicht verletzt. Einige Reisende haben unerhebliche Verletzungen erlitten. Das Personal der Rangiermaschine hatte sich durch Abspringen in Sicherheit gebracht. Der Materialschaden ist bedeutend.

Hamburg, 28. März. Das Seecomit hat erkannt, daß die Strandung des Dampfers „Prinz Waldemar“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am 17. Januar bei Kingston einen Unfall erlitt, darauf zurückzuführen ist, daß infolge des Erdbebens das Leuchtfeuer von Plum-Point nicht brannte und der dem Dampfer entgegengefuhrte Votie, anstatt auf den Dampfer zu warten, ein amerikanisches Torpedoboot in den Hafen lotste. Dem Kapitän des Dampfers, der vom Erdbeben nichts wußte, ist keinerlei Schuld beizumessen.

Thun, 28. März. Das Urteil gegen Tatiana Leonowa lautet auf vier Jahre Zuchthaus, unter Ausschließung der Untersuchungshaft, Ausweisung aus dem Berner Staatsgebiete auf die Dauer von 20 Jahren, 800 Franken Kosten und einen Franken Entschädigung an die Zivilpartei. Die Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Kaufmännischer Verein Schwerte

Ortsgruppe im D. H. V.
Zusammenkunft der Ortsgruppen des gesamten Bezirks 4
am Sonntag, den 7. April 1907
nachmittags 4 Uhr:
im Hotel „Zur Post“.
Zwangloses, gemütliches Beisammensein mit Damen bei Ansprachen, Vorträgen, gemeinschaftlichen Liedern und Tanz.
Um zahlreichen Besuch bittet
Ortsgruppe Schwerte.
Sämtliche Kaufleute von Schwerte und Umgebung sind willkommen.

Wirtschafts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von mir käuflich erworbene bekannte Wirtschaft „Zum Schwan“ übernommen. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen und bitte ich, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Schwerte, 30. März 1907.

Heinr. Schnütgen.

Die seit Jahren von mir betriebene Wirtschaft „Zum Schwan“ hat heute Herr Heinr. Schnütgen übernommen und bitte ich, das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Schwerte, 30. März 1907.

Bernh. Feit.

Makulatur-Papier gibt billig ab die Buchdruckerei Carl Fraue.

Seine vorzüglichen Medicinal-Weine

empfehlen speziell für W258
Kranke u Genesende
Wilhelm Hepp Nachf.

Seit u. Dienstag trifft eine besonders große Sendung

Tafelschweine

bei mir ein.

M. Neublum

1 Liter feinsten Cognac für 95 Pfg. kann man sich mit Hilfe der sehr beliebten

Cognac-Essenz

unter Garantie des Gelingens selbst bereiten und ist zu haben bei:

557
Wilhelm Hepp Nachf.

Totenbriefe

liefert schnell und billig
Carl Braus, Schwerte



SENSATIONELLER ERFOLG

Alleinverkauf Drogerie Carl Trog



Farbenlacke Pinsel

Spezialität: Nicht klebende Oel- u. Lackfarben in allen Farbtonen.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!

Grosses Lager in nur neuesten und modernsten Dessins

empfiehlt
Wilhelm Hepp, Nachf.

Telefon Nr. 28 Hauptgeschäft
Telefon 218 Filiale

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, am liebsten außerhalb der Stadt, womöglich Gemeinde Wanhofen per später zu mieten g. sucht.
Offerten erbeten unter L. M. 1000 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Jeder Kaufmann

Privatbeamte, Techniker etc. erhält (gegen Einsendg. einer 10 Pfg.-Marke für Porto) vollständig gratis unsere neueste Werbeschrift von W. Leopold: „Wie bewerbe ich mich erfolgreich um eine gute Stellung? (Eine Anleitung sich geschickt um offene Stellen zu bewerben, mit zahlreichen Bewerbungs-Schreiben ausgestattet.)“
Verlag der modern. kaufmännischen Bibliothek (verm. Dr. Jar. L. Hubert) G. m. b. H. Leipzig-E., Eilenburgerstrasse 10/11.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Sekretär Sachjenhausen b. Frankfurt a. M.

Junges ordentliches Mädchen

21 Jahre alt, sucht per sofort Stellung
in besserem Hause W1294
Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Abgeschloss. 2. Etage

von 4-5 Zimmern ist a. f. den 1. 3. li zu vermieten. W1296
Näheres
Moltkestraße und Westwall 1.

Freundliche Wohnung

von 4 Zimmern in der Nähe des Bahnhofs per 1. Juli an ruhige Fam. zu vermieten. W1295
Näheres in d. Expedition b. Bl.

Zwei oder drei Zimmer

per sofort, oder später zu vermieten. W1300
Häufigstraße 28.
Näheres bei M. Neublum.

Fahnen

Reinert, Hannover. 1302.